Nr. 133. Donnerstag den 9. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

‡ Weshalb kommt König Eduard?

Die bevorstehende Reise König Eduards VII. von England nach Kiel und seine dort erfolgende Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser hat eine lebhafte und zum Teil leidenschaftliche Debatte entfacht, obwohl diese bei einem internationalen Sportfest erfolgende Fürstenzusammenkunft eigentlich von vornherein keinen sonderlich politischen Eindruck hervorzurufen geeignet ist. Von der einen Seite, nämlich von derjenigen, welche von jeher einem Zusammengehen mit England das Wort geredet hat, wird der Besuch König Eduards als ein außerordentlich erfreuliches Ereignis gefeiert, das eine glückliche Wendung in den deutsch-englischen Beziehungen bedeute. Von der anderen Seite, nämlich von jenen Politikern, bei denen ein starkes Mißtrauen gegen England sich vielfach zu einer ausgeprägten Feindseligkeit verdichtet hat, wird der Besuch König Eduards mit unverhohlenem Mißbehagen aufgenommen, das in dem Ausspruch gipfelt: „König Eduard kommt mit leeren Händen; wir hoffen, daß er auch mit leeren Händen nach London zurückkehre!“

Wir meinen, daß dem Besuche des Königs Eduard gegenüber, der ja nur die Gegenvisite für den Besuch des deutschen Kaisers in England darstellt, weder eine besondere Begeisterung, noch eine besondere Sorge am Platze ist. Der Umstand, daß dem Besuche des Königs in Italien der englisch-italienische Schiedsgerichtsvertrag und dem Besuche in Paris das englisch-französische Abkommen folgte, hat hie und da die Sorge, bezw. die Hoffnung erweckt, daß mit dem Besuche des Königs Eduard in Kiel politische Ereignisse von ähnlicher Bedeutung verknüpft werden könnten.

Derartige Kombinationen entbehren doch wohl der Grundlage. Mit Recht hat ein englisches Blatt gesagt, daß wir den Engländern kein Egypten und England uns kein Marokko zu schenken habe. Dies aber ist gerade der Punkt, wo diejenigen einsetzen, welche dem Besuche mit Mißbehagen und Mißtrauen entgegensehen. Es wird den Engländern zum Vorwurf gemacht, daß sie ihre Interessen an Marokko zugunsten Frankreichs aufgegeben haben, während Deutschland dabei leer ausgegangen ist. Gegen die englische Politik sind oft genug begründete Vorwürfe illoyalen Verhaltens gegenüber Deutschland erhoben worden, in diesem Falle aber sind die Vorwürfe unberechtigt. Wenn Deutschland bei dem Marokko-Tauschgeschäft leer ausgegangen ist, so würde die Schuld, wenn überhaupt eine vorliegt, jedenfalls nicht England treffen, dem wir ja nicht wie Frankreich ein Tauschobjekt zu bieten hatten, sondern das etwaige Verschulden könnte höchstens der Leitung der deutschen Politik aufs Konto geschrieben werden. Wir sagen das etwaige Verschulden, denn angesichts der starken Position, die sich Frankreich seit langen Jahren in Marokko geschaffen hat, wäre der Versuch eines deutschen Einspruchs gegen das französisch-englische Kolonialabkommen jedenfalls ein Unternehmen von sehr zweifelhaften Aussichten gewesen.

Ob die deutsche Politik durch dieses Abkommen überrascht worden ist oder nicht, steht dahin. Sollte aber der erstere Fall zutreffen, so wäre es nur begreiflich, wenn die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten jetzt gute Miene zum bösen Spiel macht. Jedenfalls hat es wenig Wert, den Engländern, die eben von dem Grundsatz ausgehen „Geschäft ist Geschäft“, Vorwürfe darüber zu machen, daß sie diesmal nicht aus Liebe zu Deutschland von jenem ihren Grundsatz abgewichen sind. Wir ermahnen uns selbst, in der Politik nicht der Liebe und dem Haß, sondern den praktischen Interessen zu folgen; **können wir da von den Engländern etwas anderes verlangen?**

Ist somit kein Anlaß vorhanden, den König von England auf deutschem Boden minder höflich und liebenswürdig zu begrüßen, als der Empfang unseres Kaisers in England gewesen ist, so halten wir es andererseits für angebracht, vor jedem Ueberschwang der Gefühle zu warnen und der Auffassung entgegenzutreten, als ob dieser Fürstenbegegnung eine intime Freundschaft der deutschen und der englischen Nation folgen werden. Wir wissen uns von jeder chauvinistischen Auffassung frei, wenn wir behaupten, daß die Schuld an den deutsch-englischen Differenzen von jeher fast ausschließlich auf seiten unseres „germanischen Vetters“ gelegen hat, der uns unsere im Laufe der letzten drei Jahrzehnte errungene politische und wirtschaftliche Machtstellung noch immer nicht ganz „vergeben“ hat.

Wer die englische Presse und die Tonart, mit der ein großer Teil von ihr über Deutschland und die deutschen Angelegenheiten schreibt, mit Aufmerksamkeit verfolgt, der wird nicht leicht zu dem Glauben neigen, daß der Besuch König Eduards in Kiel eine radikale Wendung in dem von Haus aus kühlen Verhältnis zwischen der deutschen und der englischen Nation herbeiführen wird. Anderseits scheint uns aber auch die Sorge nicht angebracht, der hie und da Ausdruck gegeben wird, daß die englische Politik uns das Leitseil über den Hals werfen und uns in einen politischen Gegensatz zu Rußland drängen könne. Wir sind gewiß, daß unsere Politik auch in Zukunft weder von den Staatsmännern des Newskiprospekts, noch von dem Kabinett von St. James, sondern allein von den deutschen Interessen bestimmt werden wird!

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 8. Juni. [93. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Freiherr von Stengel, Graf Posadowsky.

Zunächst wird die zweite Lesung der Novelle vom Münzgesetz fortgesetzt.

Während im Artikel 1 die Regierungsvorlage sich darauf beschränkt, die Ausprägung neuer Fünfziapfennigstücke im Verhältnis von 750 Teilen Silber zu 250 Teilen Kupfer zu fordern, hat die Kommission die Neuprägung von Dreimarkstücken beschlossen. — Ein Antrag Blell (frs. Vpt.) fordert Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **Osel** (Ztr.) tritt für den Kommissionsbeschluß ein. In Süddeutschland sei der Taler sehr beliebt. Der Bundesrat gebe ja selber zu, daß das Fünfmarkstück unhandlich sei. Schone man die süddeutschen Gefühle und erhalte den Taler. (Lachen links.)

Bayrischer Bevollmächtigter **Burkhard** erklärt sich namens der bayrischen Regierung gegen den Kommissionsbeschluß.

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vgg.) bekämpft den Kommissionsbeschluß, der eine wenig glückliche gesetzgeberische Improvisation darstelle.

Abg. **Kirsch** (Ztr.) bittet um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Abg. **Raab** (Antis.) erklärt sich mit Rücksicht auf praktische Erfahrungen im Geschäftsleben für den Kommissionsbeschluß.

Abg. **Sartorius** (frs. Vp.) bestreitet, daß das Talerstück in Süddeutschland beliebt sei und ersucht um Annahme des Antrags Blell.

Abg. **Bartling** (natl.) erklärt, die Mehrzahl seiner Partei werde gegen die Kommissionsfassung stimmen.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) polemisiert gegen den Abg. Pachnicke.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (frs. Vpt.) bemerkt, dieses Gesetz dürfe nur von einem beschlußfähigen Haus erledigt werden. (Bewegung.) Als loyale Kollegen wollen wir heute die Abstimmung nicht hindern, müssen aber für die dritte Lesung ein beschlußfähigeres Haus verlangen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. **Osel** und **Gothein** wird entgegen dem Antrag Blell der Kommissionsbeschluß aufrecht erhalten.

Abg. **Blell** (Fr. Vp.) befürwortet folgende Resolution, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die neu auszuprägenden Fünfzigpfennigstücke zur besseren Unterscheidung von den Fünfpfennigstücken auf der Rückseite mit einem kleineren Reichsadler, umgeben von einem Eichenkranz, herstellen zu lassen. Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. **Kirsch**, Dr. **Arendt**, **Raab** und der Schatzsekretär Frhr. v. **Stengel** beteiligten, wird die Resolution abgelehnt.

Es folgt die 2. Lesung der Vorlage betr. Errichtung von Kaufmannsgerichten.

Nach § 1 können im Anschluß an die Gewerbegerichte im Bedürfnisfall kaufmännische Schiedsgerichte errichtet werden.

Abg. **Lipinski** (S.) befürwortet einen Antrag, die Kaufmannsgerichte überall obligatorisch zu machen.

Die Abgg. **Trimborn** (Z.) und **Beck**-Heidelberg (nl.) sprachen sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, ebenso der Abg. **Dove** namens der freisinnigen Vereinigung.

Abg. **Lattmann** (Antis.) erklärt, daß er und seine Freunde dem Antrag der Sozialdemokraten zustimmen würden.

Abg. **Henning** (kons.) ersucht, es bei dem Kommissionsbeschluß zu belassen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Fr. Vp.) erklärt, daß seine Freunde sich auf den Standpunkt der Vorlage stellten, aber sie müßten gegen jede weitere Atomisierung der Rechtspflege protestieren. Spreche man ja doch schon von Bauerngerichten, Dienstbotengerichten, Urheber- und Verlagsgerichten. Den sozialdemokratischen Antrag bittet Redner abzulehnen.

Abg. Dr. **Semler** (nl.) kann ein Bedürfnis für die Vorlage überhaupt nicht anerkennen. Eventuell hätte man die Kaufmannsgerichte den Amtsgerichten angliedern sollen. Der Staat habe leider hier Hoheitsrechte zugunsten der Korporationen preisgegeben. Die Rechtslage der Handlungsgehilfen in kleinen Städten werde erheblich verschlechtert, die weiblichen Handlungsgehilfen kämen ganz um ihr Recht. Justiz und Interessenvertretung dürfe man nicht vermischen. Die Vorlage sei nicht liberal, sondern reaktionär. (Lachen im Zentrum.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, die Vorlage erkläre sich aus dem Bedürfnis schneller Rechtsprechung. Die Amtsgerichte arbeiteten zu langsam für solche Kreise, die einzig und allein auf ihren Arbeitsverdienst angewiesen sind. Das erstrebenswerteste Ziel sei eine so umfassende Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens, daß Sondergerichte unnötig würden. Hoheitsrechte gebe der Staat nicht preis, denn sonst dürfte es ja auch keine Selbstverwaltung geben. Weiter solle nicht gegangen werden mit Sondergerichten.

Abg. **Singer** (S.) polemisiert gegen den Abg. Semler. Gerade ein politischer Freund des Abg. Semler, Herr Bassermann, habe wiederholt die Errichtung von Kaufmannsgerichten gefordert. Redner empfiehlt nochmals die Annahme des sozialdemokratischen Antrags.

Abg. **Trimborn** (Z.) verteidigt dem Abg. Semler gegenüber die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Lattmann** (Antis.) meint, der Abg. Semler hätte lieber die Nordlandreise mitmachen sollen als hier eine solche Rede halten.

Abg. **Beck**-Heidelberg (ntl.) erklärt dem Abg. Singer gegenüber, der sozialreformatorische Geist der nationalliberalen Fraktion sei der alte geblieben. Herr Semler habe nur für seine Person gesprochen, und auch Bassermann würde es nicht haben verhindern können, daß der Abg. Semler das Wort ergriff.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, § 1 wird angenommen, desgl. debattelos die §§ 2—4, worauf sich das Haus vertagt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (dritte Lesung des Reblausgesetzes; Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte).

Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 8. Juni. [Abgeordnetenhaus.] 78. Sitzung. Eröffnung 12 Uhr.

Am Ministertisch Schönstedt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung des Hafens in Ruhrort.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Erschwerung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gesindes.

Der Entwurf enthält Strafbestimmungen für die Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter durch andere Arbeitgeber, für die Vermittlung von Arbeit für vertragsbrüchige Arbeiter und für die Verleitung zum Kontraktbruch.

Abg. **Wolff**-Lissa (Frs. Vg.): Der vorliegende Gesetzentwurf ist nicht geeignet, unsere Zustimmung zu finden. Daß kontraktbrüchige Arbeiter in Dienst genommen würden, sei nicht in dem Maße bedenklich, daß ein strafrechtliches Einschreiten und daß so hohe Strafen motiviert seien. Auch biete das Strafgesetzbuch keine Handhabe hier einzuschreiten. Durch dies Gesetz solle der letzte Rest des Koalitionsrechts der ländlichen Arbeiter beseitigt werden.

Landwirtschaftsminister **v. Podbielski** führt aus, daß der Gesetzentwurf einer Resolution des Hauses anläßlich der Etatsberatung entspreche. Die Landwirtschaft sei durch die wachsende Leutenot in eine schwierige Lage gekommen. Dringend geboten seien Strafbestimmungen gegen Vermittler, die die Vermittlung von kontraktbrüchigen Arbeitern übernehmen, sowie gegen Arbeitgeber, die kontraktbrüchige Arbeiter in Dienst nehmen. Das seien Leute, die ernten wollen ohne zu säen. — Der Einwand, daß die Reichsgesetzgebung solche Strafbestimmungen nicht erlaube, sei dadurch widerlegt, daß in mehreren Bundesstaaten derartige Strafbestimmungen bestehen. Ebenso unbegründet ist die Auffassung, daß die Bestimmungen gegen die Vermittler einen Eingriff in die Gewerbeordnung enthalten. Um die Arbeiter, die in dauerndem Arbeitsverhältnis stehen, braucht sich die Sozialdemokratie nicht zu sorgen, die sind vollkommen zufrieden. Durch das Gesetz sollen insbesondere die Saisonarbeiter getroffen werden, und zwar sollen in erster Linie die Arbeitgeber bestraft werden. (Beifall rechts.)

Abg. **Reinecke** (fk.) erklärt die Bedenken des Abg. Wolff-Lissa gegen das Gesetz für unbegründet und schließt sich dem Landwirtschaftsminister an.

Abg. **Kunze** (k.) ist mit der Vorlage einverstanden und hält die Einwendungen gegen das Gesetz für unbegründet.

Abg. **Goldschmidt** (Fr. Vpt.): Noch im Jahre 1899 ist von seiten der Regierung die Anschauung vertreten worden, daß die Bestrafung des Kontraktbruchs nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung geregelt werden könne. Am 28. Mai hat die „Köln. Volksztg.“ den Gesetzentwurf als ein Ausnahmegesetz gegen die landwirtschaftlichen Arbeiter bezeichnet. Die Vorlage steht mit der Reichsgewerbeordnung in Widerspruch, sie verdient die Bezeichnung eines Gesetzes zur Vermehrung der Landflucht. Redner widerspricht der Auffassung des Ministers, daß das Gesetz sich nur gegen die „vagierenden“ Saisonarbeiter richte. Durch das Gesetz wird der letzte Arbeiter aus dem Osten fortgetrieben. Wir wollen der Landwirtschaft helfen, aber mit rechtlich und sittlich erlaubten Mitteln, das Mittel, wie es in diesem Gesetz empfohlen wird, halten wir für verfehlt. Hoffentlich verleugnet das Zentrum nicht seine sozialpolitische Tradition dadurch, daß es diesem Gesetz zustimmt. (Beifall links.)

Justizminister **Schönstedt** verspricht sich von dem Gesetz eine Gesundung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Die Anschauung des Abg. Goldschmidt, daß die Landesgesetzgebung in dieser Frage nicht zuständig sei, sei unbegründet. Es handle sich bei diesem Gesetz um eine strafrechtliche Materie, die im Strafgesetzbuch keine Regelung gefunden habe. Der Minister hofft, daß es gelingen werde, dem Gesetz eine bessere Fassung zu geben in der Richtung, daß der Landwirt, der Arbeiter in Dienst nimmt, sich nicht der Gefahr aussetzt, bestraft zu werden.

Abg. **Herold** (Z.): Auch wir wollen den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht gewähren, wenn bei der Gestaltung dieses Rechts die besonderen Verhältnisse dieser Arbeiter berücksichtigt werden. Der vorliegende Gesetzentwurf entspricht einigermaßen den Erwartungen, er bedarf aber wesentlicher Abänderungen. Vor allem soll sich das Gesetz nur gegen die Arbeitgeber richten, die Arbeiter sollen durch dasselbe nicht bedrängt werden.

Abg. **Glatzel** (nl.) erklärt, seine Partei werde mit Wohlwollen an die Prüfung des Gesetzes herantreten,

---

Die Sommermode.

Von **Cyprienne**.

(Nachdruck verboten.)

Welch' verschiedenes Gesicht zeigt doch die Mode der diesjährigen Sommersaison im Vergleich zu der vorigen! Während damals die sezessionistischen Trachten mit ihren schlanken, dem weiblichen Körper entsprechenden Formen herrschten, erblicken wir heute überall die Moden von 1850, die hauptsächlich darauf gerichtet erscheinen, die Figur zu verbreitern. Denn welche Dame besitzt wohl einen solchen Schulterumfang, wie ihn augenblicklich fast jede zur Schau trägt? Wenn er tatsächlich existierte, so würde sie viel mehr ein Gegenstand des Mitleids als der Bewunderung werden. Wer es versteht, die Mode seiner individuellen Erscheinung anzupassen, wird ja dessenungeachtet heute wie immer vorteilhaft und geschmackvoll gekleidet sein. Es wird das um so leichter gelingen, als die Saison uns neben manch' Bizarrem auch vieles unendlich Reizvolle beschert hat.

So sind z. B. schon die neuen Stoffe an sich höchster Bewunderung wert. In ihrer Musterung vielfach die Gewebe nachahmend, die unsere Mütter und Großmütter in ihrer Jugendzeit trugen, zeigen sie uns dennoch, welch' ungeheuren Fortschritt die Textilwaren-Fabrikation seitdem gemacht hat. Da sehen wir die schön geblümten, karierten und chinierten Taffet- und Bastseiden von damals wieder, aber während jene meist durch grobe Kontraste wirkten, finden wir in den heutigen die Nuancen so zart abgetönt, daß selbst das empfindlichste Malerauge nichts daran auszusetzen vermöchte. Oft sind Töne zusammengestellt, von denen man uns gelehrt hat, daß sie nicht zu einander passen — so besonders blaßblau und fliederlila, blaßblau und seegrün, hellbraun und rosa — und dennoch erscheint das Ganze, das meist von einem weißlichen oder goldigen Ton überhaucht ist, durchaus harmonisch. Und dann diese wundervollen weichen Seidenstoffe! Die hauchdünnen Lyoner — darunter ein wie Schlangenhaut sich anschmiegender Panne, „Velours Mousseline“ genannt — die Grenadines, Louisines, Krepps und Voiles mit in sich gemusterten und abschattierten Bomben, die feingestreiften Gazegewebe und vor allem die zahllosen Pongés mit leuchtenden Arabesken und Blumen auf zartgestricheltem Grunde! Geradezu Aufsehen macht auch Faille Herero, ein reinseidener Stoff, der ebenso stark rauscht wie Taffet, diesen an Haltbarkeit jedoch bei weitem übertrifft. Es wird vorzugsweise in türkischblau, vatikanrot, sandgelb, resedagrün und havannabraun fabriziert. Die letztgenannte Farbe gilt überhaupt als Saisonfarbe par excellence. Taffet von ebenfalls sehr reicher Beschaffenheit mit kleinen blauen, roten und grünen Strichkaros auf weichem Grunde dient besonders viel zu Blusen, Staubmänteln, Unterröcken und seltsamerweise auch Schneiderkleidern. Es gibt zwar kaum ein Material, das sich weniger dafür eignet, aber trotzdem dürfte sich gegenwärtig selten eine tonangebende Modedame finden lassen, die nicht ein tailor made-dress aus diesem Taffet besitzt. An sich ist er absolut nicht teuer, aber da er sich, wie diese Schnittformen es erheischen, außerordentlich schwer straff ausgespannt verarbeiten läßt, so können derartige Toiletten nur von Schneiderinnen allerersten Ranges tadellos angefertigt werden.

Doch auch in Wolle, Baumwolle und Leinen gibt es viele hübsche Neuheiten. Für den größten Teil derselben ist die Kombination von Lochstickereien, Plissestreifen, Spitzenentredeux und Puffen mit dem Grundstoff charakteristisch. Bei diesen Geweben ist die Garnitur im Stoff mit einbegriffen, und der Schneiderin wird eine große Mühe dadurch erspart. Den abgepaßten Kartonkleidern liegen wiederum häufig Passenteile, Kragen und Volants — diese sogar schon gekräuselt — aus Säumchenbattist, Gipüre und Bändchenstickerei bei. Sehr gut machen sich auch Organdy mit Mille-fleurs-Dessin und aufgedeckten Spitzenstreifen.

Daß hinsichtlich der Machart der Kleider im großen und ganzen der weite gezogene Rock mit seinen ungezählten Puffen und Frisuren und der von ihm unzertrennlichen Blusentaille die einzige Fasson ist, mit der man zu rechnen hat, braucht kaum erst gesagt zu werden. Denn auch die Reformkleider werden eigentlich genau in der gleichen Weise gearbeitet; der Unterschied besteht bei ihnen nur darin, daß der Rock der Bluse abgeschnitten ist und demnach der separate Gürtel fehlt. Dieser Umstand hat zur Folge, daß viele Leute behaupten, die Reformtrachten wären abgetan. Kein Ausspruch kann unbegründeter sein, als dieser — im Gegenteil hat die diesbezügliche Bewegung immer weitere Kreise gezogen —, was sich darüber sagen läßt, ist nur, daß sie einesteils etwas ihren Charakter gewechselt und andernteils sich stetig mehr an die herrschende Pariser Mode angelehnt hat. So haben wir z. B. Reformkleider, die manchen Blusenroben bis ins kleinste gleichen und bei denen nur eine sechs- bis achtfache Puffenreihe den Gürtel ersetzt. Andererseits machen einzelne tailor made-Kostüme durchaus den Eindruck von Reformgewändern, insofern als die Taillenlinie sich bei ihnen absolut nicht mehr abzeichnet.

Zu dem Anmutigsten, das man sehen kann, gehören die weißen Kleider, mit denen sich unsere jungen Damen bei jeder halbwegs festlichen Gelegenheit schmücken. Nachdem man lange davon gesprochen hat, daß ausgeschnittene Taillen auch für Promenadentoiletten eingeführt werden sollten, hat man jetzt insoweit Ernst damit gemacht, als man die leichten sommerlichen Roben für die Jugend vorn und auf dem Rücken mit kleinem spitzen Ausschnitt versieht und die Aermel aus einem bis zum Ellenbogen reichenden Puffenstück und einem sich daran schließenden, weit auseinanderfallenden Volant kombiniert. Da die Sitte jedoch verbietet, auf der Straße den Hals unbedeckt zu lassen, so gesellen sich diesen Kleidern in der Regel hellfarbige oder schwarze Florshawls mit abstechendem Bombenmuster oder einem Besatz aus harmonierenden strohhalmbreiten Atlasbändchen. Ein geradezu entzückendes Kostüm dieses Genres, dessen Material weißer Batistchiffon bildete, war am untern Rockrand mit drei zackig aufgesetzten Volants und inkrustierten mattgelben Spitzenmedaillons garniert. Ein ähnliches Arrangement umgab in Form eines auf der Brust geschlungenen Marie Antoinette-Fichus den Halsausschnitt und verlängerte gleichermaßen den durchweg gepufften anliegenden Oberärmel. Ein gelblicher Chiffonschal mit Chenillefransen, gleichfarbige seidene Halbhandschuhe, weiße Glacélederstiefelchen über gelb und weißgestreiften Strümpfen und ein von gelblichen Bandschlupfen und Aehrenbüscheln gekrönter weißer Roßhaarhut im Stil Ludwigs XVI. vervollständigten die anmutige Toilette. Einfacher, aber vielleicht noch jugendlicher und duftiger, erschien eine andere, die aus einem gänzlich schmucklos gearbeiteten, nur um die Hüften mehrfach eingereihten Kleide aus weißer bosnischer Leinengage, einem mattblauen Chiffonschal, weißen fingerlosen Filethandschuhen und einem breitrandigen von lang herniederhängenden Bändern umwundenen Florentiner Strohhut in Bergère-Form bestand. Sein apartes Cachet erhielt dieser Anzug durch einen silbergrauen ledernen Schuppengürtel. Derartige scheinbar etwas widersinnige Zusammenstellungen sind überhaupt en vogue.

Bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren erfreut sich der sommerliche Umhang der Gunst der Damen. Während bisher die Paletot- und Jackenform allein maßgebend war, begegnet man gegenwärtig viel der vor vierzig und fünfzig Jahren üblichen Mantille. Wenn unsere Mutter und Großmutter noch aus ihrer Jugendzeit her eine solche aufbewahrt hätten, so könnten sie sie heute getrost spazieren führen. Das Wiederauftauchen dieses altehrwürdigen Kleidungsstücks hängt natürlich mit der ganzen Richtung der Mode zusammen. Außerdem bedingen auch die breiten Taillendraperien und die bauschigen Aermel weite Umhüllen. Begreiflicherweise sind denn auch die modernen Jacken sehr lose. Wir finden da längere Fassons mit mehrfachen Pelerinen, die eigentlich ein Mittelding zwischen Jacke und Kragen darstellen, ferner weite hochelegante Paletots mit Passementerie-Inkrustationen, offenen Pistenärmeln und komplizierten Revers. Am effektvollsten erscheinen sie in livreegelb mit weißem, blauweißem oder altrosa Seidenfutter. Trotz ihres luxuriösen Aussehens kann man schon recht billige haben. Als sehr schick gelten lange schwarze Promenadenmäntel mit weißem durchbrochenen Sattel, die jedoch nicht mit den langen Radmänteln zu verwechseln sind, welche meist aus englischem Merengostoff in einfachster Ausführung hergestellt werden und lediglich als Schutzhüllen dienen. Ein Konfektionsstück, das aus dem vergangenen Sommer herübergenommen ist, aber immer noch gern getragen wird, ist die kurze lose Faltenjacke, die ebenso oft in Gestalt einer Kostümjacke auftritt, als auch Toiletten von abstechender Farbe vervollständigt. Häufig muß sie sogar die Bluse ersetzen. Einen vielseitigeren Garderobengegenstand gibt es schwerlich. Reizend sind diese Jäckchen aus schwarzer oder ecrufarbener Etamine mit Spitzen- oder Stoffvolants am unteren Rande, wie auch aus schwarzem Taffet mit mächtigen Schoppeärmeln, die im Innern weiße Spitzenfrisuren zeigen. Den Gipfel der Eleganz stellen jedoch ganz aus Perlenfilet oder mit Perlen benähten Spitzen gefertigte Jacken dar. Als überaus praktisch erweisen sie sich, um älteren Blusenröcken ein promenadenmäßiges Aussehen zu geben. So sah ich weiße und crèmegelbe Etamineröcke zu hellseidenen Faltenjäckchen, die als Ausputz einen der bekannten, nur leicht getönten Spachtelkragen vom vergangenen Sommer trugen. Was die ganz- und halbanliegenden Paletots anbetrifft, so gelangt in ihnen zwar nicht die letzte Mode zum Ausdruck, doch darf man sich mit ihnen immerhin noch zeigen, ohne aufzufallen. Eine Ausnahme macht der auch heute noch für hochdistinguiert gehaltene Taillenpaletot im Stil Ludwig XV., der jedoch nur aus sehr kostbaren Stoffen und mit gediegenster Ausstattung hergestellt wird. Man kann ihn offen, wie geschlossen tragen und ganz nach Belieben auch durch ein reich gesticktes Gilet aus Moirée antique, Atlas oder Leder vervollständigen. Leider läßt er sich nicht über eine Taille, geschweige denn eine Bluse ziehen, da seine knappe Form dies durchaus verbietet. Daher benutzt man ihn vorzugsweise zur Visitentoilette.

Viele Damen schaffen sich indessen in diesem Jahr überhaupt keine jacken- resp. paletotartigen Hüllen an, weil allerhand Taillendraperien sie entbehrlich machen. So bevorzugt man z. B. für Blusen Bolerogarnituren, die einer an den Vorderteilen angebrachten faltigen Gardine gleichen. Garnituren dieses Genres eignen sich besonders gut zum Aufarbeiten älterer Blusen. Manche Leute haben der Bluse in diesem Frühjahr wieder einmal ein baldiges Ende prophezeit, doch hat die Erfahrung ihnen seitdem nicht recht gegeben. Tatsächlich wurden wohl seit Jahren schon nicht so viel Blusen wie gegenwärtig getragen. Ein besserer Blusenrock, besonders einer aus schwarzer Seide oder Etamine gehört zum festen Toilettenbestand jeder Frau, die sich elegant und doch billig zu kleiden wünscht. Eigenartig und vornehm erscheinen namentlich Straßenanzüge aus einem zweistufigen schwarzen Taffetrock und einer weißseidenen

einzelne Bedenken würden in der Kommission beseitigt werden können.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. **Goldschmidt** (Fr. Vp.), **Pallaske** (k.), **Herold** (Z.) wird die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr (dritte Lesung des Dienstaufsichtsgesetzes bei Amtsgerichten, kleinere Vorlagen).

Schluß 3 Uhr.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 8. Juni. Die Volksschulfrage ist, abgesehen von den Erörterungen über das Schulkompromiß im preußischen Abgeordnetenhause, auch durch die Verhandlungen des preußischen Lehrertags wieder in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion getreten. Es existiert in der Tat wohl auch keine Frage von so grundlegender Bedeutung für die geistige und kulturelle Entwickelung unseres Volkes, wie die zukünftige Gestaltung unseres Volksschulwesens. Einer Volksschule, die mit den übrigen Bildungsanstalten fest verankert wäre, könnte niemand eine Organisation, die die konfessionelle Engherzigkeit diktiert, und eine Aufsicht, die nur vom kirchlichen Interessenstandpunkt berechtigt erscheint, zumuten. Die allgemeine Volksschule ist ihrem Wesen nach simultan, sie stellt an ihre Lehrer höhere Anforderungen, und bei der Stellung ihres Lehrkörpers wird die geistliche Schulaufsicht als ein Anachronismus empfunden. „Wenn der Deutsche Lehrerverein diese Lebensforderungen der Volksschule wiederum auf den Schild erhoben und dazu in unzweideutiger Weise Stellung genommen hat, so ist damit, so führt in der neuesten Nummer der „Nation" einer der verdienstvollsten Vorkämpfer der Freiheit der Schule, Lehrer J. Tews, näher aus, wohl genügend zum Ausdruck gebracht, wessen sich die Reaktion vom Lehrerstande zu versehen hat. Die Lehrerschaft wird heute nicht minder als vor zwölf Jahren wissen, was sie der Schule schuldig ist, und wenn man beliebt, hinter den reaktionären Gesetzesvorlagen, die in Aussicht stehen, eine bescheidene Besserung der materiellen Verhältnisse des Lehrerstandes im Gesichtsfelde auftauchen zu lassen, so ist auch diese Liebesmühe umsonst. Damit fängt man keinen. Die Lehrer wollen ihr Einkommen erwerben. Sie verlangen eine würdige Stellung ihrer Arbeit wegen und wollen sich dafür nicht politisch verkaufen. Die schließliche Lösung der Volksschulfrage hängt jedoch nicht allein von der zielbewußten Arbeit und der geistigen Energie des Lehrerstandes ab. Befände sich die Lehrerschaft mit ihrer Forderung in „geistiger Vereinsamung", so würde sie bald erlahmen. Aber ihre Forderungen finden in immer weiteren Kreisen Verständnis und Zustimmung.

* **Berlin,** 8. Juni. Das Staatsministerium hat am Mittwochnachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung im Abgeordnetenhause abgehalten.

— Die Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland hat am Dienstagvormittag im Schloß in Gmunden stattgefunden. Nach Unterzeichnung des Ehevertrags und der Ziviltrauung im Schloß folgte die Trauung in der Kirche in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Cumberland, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und des Königs von Dänemark.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages besprach heute die Geschäftslage des Hauses. Es sollen zunächst erledigt werden die Gesetzentwürfe über die Kaufmannsgerichte, über die Reblausbekämpfung, über die beiden Kolonialbahnen und die Münznovelle. Ob der Nachtragsetat für Südwestafrika noch an den Reichstag kommt, ist zweifelhaft, da die Rechnungen sehr schwierig sind. Sind diese Vorlagen verabschiedet, dann steht die Vertagung in Aussicht und zwar bis zum November. Bis dahin würden zurückgestellt werden der Gesetzentwurf über den Totalisator, das Börsengesetz und die Stempelsteuer, die zum Etat eingebrachten bekannten Resolutionen usw. Mit der Erledigung des noch aufzuarbeitenden Materials hofft man bis Ende nächster Woche fertig zu sein.

— Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, eine Vertagung der Landtagssession von Anfang Juli bis Anfang Oktober zu empfehlen.

— England will nicht, daß die Sittlichkeit seiner studierenden Jugend durch deutsche Lotterielose gefährdet werde. Die „Allg. Korr." des Bureaus Reuter meldet: Nachdem wiederholt von deutschen Lotterieagenten Zirkulare, welche zur Beteiligung am Lotteriespiel einladen, an englische Studenten versandt worden sind, hat sich der Direktor der technischen Hochschule in Bristol an den englischen Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne mit der Bitte gewandt, bei der deutschen Regierung dahin zu wirken, daß diese die Bestrafung der deutschen Lotterieagenten herbeiführen möge, welche englische Studenten zu Gesetzesübertretungen zu verleiten sich bemühen. Darauf ist vom Londoner Auswärtigen Amt der Bescheid ergangen, daß man sich an den britischen Botschafter in Berlin gewandt habe. Sir F. Lascelles habe darauf geantwortet, daß die Frage, wie dem Vertriebe der deutschen kleinstaatlichen Lotterielose entgegenzuwirken sei, gegenwärtig den preußischen Landtag beschäftigt, und daß es das beste zunächst sein werde, abzuwarten, wie Preußen sich in dieser Hinsicht schlüssig werde. Lord Lansdowne habe der Auffassung des Berliner Botschafters völlig beigestimmt.

— In der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach wurden in den ersten drei Sitzungen die bisherige Tätigkeit und die künftigen Aufgaben des Kirchenausschusses, insbesondere seiner beiden Kommissionen, der Rechtskommission und der Diasporakommission, dargelegt. Unter anderem wurde es als erstrebenswert bezeichnet, dem Kirchenausschuß die rechtliche Möglichkeit des Vermögenserwerbs zu sichern. Auch wurden die Grundsätze und Richtlinien für die Diasporafürsorgearbeit des Ausschusses bezeichnet. Weiter wurde über die Frage: „Was kann die Kirche tun, um die Pflege der Kranken auf dem Lande zu fördern und in die rechten Bahnen zu leiten?" verhandelt. Es wurden Leitsätze angenommen, in denen u. a. die finanzielle Mitwirkung der Kirche zur Krankenpflege empfohlen wird, sowie die Einreihung von freiwilligen Helferinnen.

— Die 45. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde am Sonntag in Frankfurt a. M. durch einen Begrüßungsabend im Saalbau festlich eröffnet. Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Montag unter dem Vorsitz von Geheimrat v. Linde-München. Regierungspräsident Henastenberg begrüßte die Versammlung namens der Regierung; unter den Erschienenen befanden sich ferner Oberbürgermeister Adickes sowie der Rektor der Technischen Hochschule in Darmstadt Professor Dingelden. Minister von Budde hatte sich telegraphisch entschuldigt. Die Grashof-Medaille wurde den Begründern der Dampfturbinen-Technik Parson in Glasgow und de Laval in Stockholm einstimmig verliehen. — Später hielt Geheimrat v. Borries an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg einen Vortrag über den Schnellbetrieb auf der Eisenbahn. Er behauptete, daß die Dampflokomotive bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde am Ende ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angelangt sei. Für den Schnellverkehr müsse man den elektrischen Betrieb wählen, dessen Einführung nicht allzu kostspielig sein werde, da für eine Geschwindigkeit von 150 Kilometer, die vorläufig ausreichend sei, der schwere Oberbau der preußischen Staatsbahnen völlig genüge. Neue Schnellbahnen, die selbstverständlich viel teurer sein würden, würden sich nur lohnen, wo die vorhandene Bahn durch die übrigen Züge schon derart besetzt ist, daß für den Schnellverkehr kein Raum mehr bleibt. Eine günstige Gelegenheit, den elektrischen Schnellbetrieb baldigst in den öffentlichen Verkehr einzuführen, biete die Hauptbahn Berlin—Potsdam—Wildpark, auf welcher der größte Teil der Vorortzüge durch die doppelte Anzahl elektrischer Züge ersetzt werden könnte. Hier würde eine Geschwindigkeit von 120 Kilometern ausreichen, um die Fahrzeit auf fast die Hälfte der jetzigen zu verkürzen. Die Schwierigkeit des Einnahmeausfalles würde sich jedenfalls bei der Einführung des elektrischen Betriebes auf vorhandenen Staatsstrecken am ehesten überwinden lassen." Den Unternehmern könnte ein Anteil an den Einnahmen zugesichert werden, der ihrem Anteil an den Ausgaben etwa gleichkäme. Die zu erwartende Verkehrszunahme käme beiden Beteiligten zugute. Andere in Frage kommende Linien sind größtenteils so stark belastet, daß ohnehin über kurz oder lang weitere Gleise gebaut werden müssen. Entlastet man diese Strecken durch besondere elektrische Schnellbahnen von dem durchgehenden Schnellverkehr, so fallen damit die Züge fort, die den übrigen langsameren Verkehr der Personen- und Güterzüge am meisten beschränken. Wird mit der Zugkraft sparsam umgegangen und ist der nötige Verkehr vorhanden, so wird sich der Betrieb der elektrischen Schnellbahnen zweifellos lohnend gestalten.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 7. Juni. Deputiertenkammer. In fortgesetzter Beratung der Vorlage über die zweijährige Dienstzeit wird der von dem Bonapartisten Cunéo d'Ornano eingebrachte Gesetzentwurf auf Einführung einjähriger Dienstzeit und Anwerbung von Freiwilligen, die fünf Jahre dienen, mit 483 gegen 135 Stimmen abgelehnt, nachdem Flandin (Nationalist) denselben befürwortet und Graf Montebello sowie Berteaux (sozialistischer Radikaler) dagegen gesprochen hatten.

Artikel 1 des Gesetzes betreffend die zweijährige Dienstzeit, nach welchem jeder Franzose zum persönlichen Militärdienst verpflichtet ist, wird angenommen. Bei der Beratung des Artikels 2, welcher alle Befreiungen vom Militärdienst aufhebt, beantragen mehrere Redner, für solche Militärpflichtige, welche Ernährer ihrer Familien sind, Befreiung vom Dienst eintreten zu lassen. Klotz (radikal) beantragt, dem vom Senate angenommenen Wortlaute des Gesetzes zuzustimmen, damit die Annahme des Gesetzes nicht eine unabsehbare Verzögerung erleide. Dieser Antrag wird von André und Berteaux bekämpft. Der Abänderungsantrag, betreffend Befreiung derjenigen Militärpflichtigen, welche Ernährer ihrer Familien sind, wird mit 367 gegen 209 Stimmen abgelehnt, ebenso wird der Antrag Klotz abgelehnt und darauf Artikel 2 mit 437 gegen 133 Stimmen angenommen.

Bulgarien. * Sofia, 7. Juni. In dem Landstädtchen Ferdinand hatte eine Konferenz der Lehrer die Abschaffung des Religionsunterrichts in den Schulen beschlossen. Hierdurch wurden Protestkundgebungen der Landbevölkerung des ganzen Fürstentums gegen die Lehrer hervorgerufen. Man verlangt eine Maßregelung der Lehrer, von denen viele der sozialistischen Partei angehören.

Serbien. * Belgrad, 7. Juni. Die Königin Natalie und die Schwestern der Königin Draga veranstalteten am 11. Juni in der Markuskirche ein Requiem für den ermordeten König Alexander und die Königin Draga. Dem Ansuchen der Königin Natalie, an demselben Tage in der Kathedrale ein Requiem für den Fürsten Michael Obrenowitsch abzuhalten, ist von der Regierung nicht entsprochen worden.

Türkei. * Konstantinopel, 7. Juni. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Das letzte Dynamit-Attentat auf der Eisenbahnstrecke Gewgheli—Guemeurche hat in maßgebenden diplomatischen und türkischen Kreisen sehr unangenehm berührt, trotzdem der Wiederbeginn der Dynamit-Anschläge vertraulich signalisiert war. Schon Ende April machte ein gefangener Komitatschi, Mitglied einer in Mengelitsch, im Sandschak Serres vernichteten Bande, ausführliche Geständnisse, daß die Komiteeführer Tatartscheff und Mateff in Sofia den Uebertritt von 200 bis 300 Komitatschis in Banden von 15 bis 20 Mann sowie zahlreiche Dynamit-Anschläge in der Türkei vorbereiten. Der Anschlag dürfte eine neuerliche Verschärfung der Grenzmaßregeln gegen die Bulgaren zur Folge haben. Nach den neuesten Berichten wurden durch den Anschlag eine Person getötet, zwei verwundet. Das Bahngleise ist unbeschädigt, der Verkehr nicht gestört. Von türkischer Seite wurden sofort strenge Ueberwachungsmaßregeln durchgeführt. Die Gerüchte, daß der Anschlag dem Zivilagenten Hofrat von Müller gegolten habe, sind vollkommen unbegründet. Hofrat von Müller ist von Uesküb, wo er zur Inspizierung gewesen war, nach Wien abgereist. — Die Pforte hat gestern eine Depesche erhalten, daß im Wilajet Van gestern eine aus 30 Köpfen bestehende armenische Bande gänzlich vernichtet wurde.

* Konstantinopel, 8. Juni. Die Meldung des Temps, daß nach Konsular-Berichten die Zahl der armenischen Opfer bei den jüngsten Vorgängen im Gebiet von Sassun 5000 betrage, ist vollkommen falsch. Es hat keine Konsular-Untersuchung stattgefunden. Die Zahl der Opfer ist nicht festgestellt. Immerhin wird sie auf einige hundert geschätzt. Die Kurdenbewegung im Wilajet Diabekr beginnt angeblich gleichfalls für die Armenier gefahrdrohend zu werden.

Marokko. * London, 8. Juni. Die Times meldet aus Tanger von gestern: Bewaffnete Mauren vom Stamme der Anjera drangen in das Haus eines Engländers ein und bedrohten die Frau desselben mit einer Pistole, bis sie ihnen zwei Gewehre ihres abwesenden Mannes auslieferte. Der Vorfall ereignete sich am hellen Tage. Der englische Konsul verlangte die sofortige Verhaftung der Schuldigen, die marokkanischen Behörden zögern aber, weil der Anstifter zu dem Ueberfall eine einflußreiche Persönlichkeit des Anjerastammes ist.

Südafrika. * Pretoria, 7. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Umlaufende Gerüchte von der Ermordung Weißer durch Eingeborene im Bezirk Zoutpansberg werden amtlich für unbegründet erklärt. Zugleich sind, um die Ruhe unter der dortigen spärlichen weißen Bevölkerung wiederherzustellen, die sich zweifellos in großer Erregung befindet, beträchtliche Verstärkungen an Wachtmannschaften nach Zoutpansberg entsandt worden. Auch hat die Polizei die nötigen Maßnahmen zum Schutze der Farmer getroffen, die in Angriffen ausgesetzten Gegenden wohnen.

Kundgebungen zum Schulantrag.

Der nationalliberalen Landtagsfraktion wird in einer Zuschrift an die nationalliberale „Magd. Ztg." gut zugeredet, ihre Haltung gegenüber dem Schulkompromiß-Antrag einer Wandlung zu unterziehen. Mit dem Zugeständnis des Abg. Sattler, daß die Sache übereilt worden sei, sei ein erfreulicher Anfang zu der Wandlung gemacht, welche die Bewegung innerhalb der Nationalliberalen Partei so nachdrücklich verlange. Noch sei in der Frage, die den Anlaß zu der ganzen Protestbewegung gegeben, nichts Endgiltiges, sei nichts geschehen, was nicht wieder gut gemacht werden könnte, wenn die Fraktion sich aufrichtig und ehrlich bemühe, der Bewegung in den Wählermassen entgegenzukommen. Was versäumt worden sei, müsse nachgeholt werden: „eine Verständigung mit den Freisinnigen über die Grundlagen einer gemeinsamen Haltung gegenüber dem zu erwartenden endgiltigen Gesetz; Mitteilung dieser Verständigung an die Konservativen und Rücktritt vom Kompromiß, wenn sich bei der Verhandlung über die einzelnen Punkte des Gesetzes grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten ergeben."

* * *

In Ruhrort faßten die Vorstände der nationalliberalen Ortsgruppe und des nationalliberalen Jugendvereins zu dem Schulantrag folgenden Beschluß: „Die Vorstände billigen den Kompromißantrag aus Gründen praktischer Politik, da er eine ruhige und erreichbare Entwicklung der Schulverhältnisse anstrebt. Sie halten aber für dringend erforderlich, daß Kautelen geschaffen werden, damit das Fortbestehen der Simultanschulen, da, wo sie vorhanden sind und sich bewährt haben, nicht gefährdet wird und der Einführung neuer Simultanschulen keine Schwierigkeiten bereitet bezw. keine Hindernisse in den Weg gelegt werden." Der Vertreter des Jugendvereins wird auf dem Verbandstage in Frankfurt in diesem Sinne stimmen.

* * *

Für den nationalliberal-konservativen Schulantrag hat auch der Dortmunder nationalliberale Landtagsabgeordnete Westermann in Lütgendortmund, wo er Gutsbesitzer und Ehrenamtmann ist, sich kräftig ins Zeug gelegt. Er vertrat betreffs der Simultanschule die Ansicht, daß sie Duldsamkeit in religiösen Dingen voraussetze, aber nicht erzeuge; vielmehr trage sie bei allgemeiner Einführung die Gefahr in sich, daß sie Uneinigkeit und Unfrieden bringe. Große Klarheit wohnt diesen Sätzen gerade nicht inne, sie sind aber verzeichnenswert als die unseres Wissens erste Kundgebung eines nationalliberalen Abgeordneten, die die Kompromißresolution gutheißt, ohne sie irgend abzuschwächen. Erwähnt sei auch, daß Herr Westermann versicherte, die Fraktion habe in fünf oder sechs Sitzungen die Motive sehr eingehend in allen einzelnen Teilen durchberaten. Herr Westermann widerspricht also, zwar nur indirekt aber doch sehr scharf der Behauptung, daß eine Uebereilung stattgefunden habe. Die drei in der Debatte auftretenden Redner, darunter zwei Lehrer, teilten die Ansichten des Abgeordneten und erklärten sich insbesondere grundsätzlich für die konfessionelle Schule. Im Kreise Bochum, der zum Landtage mit Dortmund gemeinsam wählt, hat dagegen die Opposition gegen den Kompromißantrag scharf eingesetzt: sie kam, wie wir bereits mitteilten, namentlich in zwei Versammlungen in Gelsenkirchen zum Ausdruck.

* * *

Das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, die „Pädag. Ztg.", bespricht den konservativ-nationalliberalen Schulantrag vom schultechnischen Standpunkt und kommt zu dem Ergebnis: „Wie der Antrag vorliegt und vom Abgeordnetenhause zum Beschluß erhoben worden ist, handelt es sich viel weniger um ein Schulunterhaltungsgesetz als um ein Gesetz, das die extreme Konfessionalisierung des preußischen Volksschulwesens mit außerordentlich fein ausgedachten, wirksamen Mitteln in die Wege leitet." Ein Schulunterhaltungsgesetz, das die Gemeinden zur Tragung der Schullasten rechtlich verpflichtet, könne erhebliche finanzielle Konsequenzen nicht haben, denn der Kreis der Verpflichteten werde dadurch nicht wesentlich geändert. Die jetzigen Sozietäten könnten die Gutsherren des Ortes und die Forensen nicht heranziehen, dafür aber die Lehrer und Pastoren. Der Kreis der Verpflichteten werde daher durch Uebertragung der Schullast auf die politischen Gemeinden zugleich erweitert und verengt. Was dabei für den Schuletat gewonnen werde, komme auf die besonderen Verhältnisse des Ortes und die speziellen Bestimmungen des Gesetzes an; aber wie diese auch immer ausfielen, an der Ergiebigkeit der Quellen für die Bestreitung der Schulaufwendungen werde im ganzen wenig oder nichts geändert werden. Ferner sei der an sich erfreuliche Satz: „Lehrer, die zur Erteilung des Religionsunterrichts für konfessionelle Minderheiten an Schulen anderer Konfessionen angestellt sind, dürfen voll beschäftigt werden," zwar an sich vom schultechnischen wie vom liberalen Standpunkt natürlich sehr annehmbar, aber tatsächlich nur ein feines Kunststückchen zur Erreichung der klerikalen Forderung, der der andere Satz die Erfüllungsmöglichkeit schaffe: „Erreicht die Zahl der schulpflichtigen Kinder eine angemessene Höhe, so hat diese Minderheit den Anspruch auf Errichtung einer Schule ihrer Konfession." Das Lehrerorgan glaubt, ein so feines Kunststückchen rühre von den nichtoffiziellen Beteiligten, den Zentrumspolitikern, her.

* * *

Die Fraktion der Freisinnigen Vereinigung im Abgeordnetenhause ist bei der Eile, mit welcher der konservativ-nationalliberale Schulantrag seinerzeit im Plenum des Hauses eingebracht und erledigt wurde, gar nicht in der Lage gewesen, den Antrag vorher in Beratung zu ziehen. Gleich beim Wiederzusammentritt des Landtags hat die Fraktion sich nunmehr mit dem Antrage beschäftigt und über ihre Stellung einstimmig die nachfolgende Erklärung beschlossen: „Die Fraktion der Freisinnigen Vereinigung, welche in der Sitzung am 13. Mai d. Js. von dem konservativ-nationalliberalen Schulkompromißantrage vollständig überrascht worden ist, spricht sich entschieden gegen ein Schulunterhaltungsgesetz auf Grundlage dieses Antrages aus."

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

* **Berlin,** 8. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Gouverneur Leutwein hatte in seiner hier am 26. Mai veröffentlichten Meldung mitgeteilt, die unter seiner Führung stehende Hauptabteilung der Schutztruppe werde Anfang Juni marschbereit stehen. Die gestern eingelangte Drahtnachricht, daß diese Abteilung am 5. Juni bei Otjusasu gesammelt wurde, und die Privatmeldung, daß der Stab gestern von Okahandja abrücken sollte, lassen annehmen, daß Gouverneur Leutwein von dort nordwärts vorgehen werde, der Abteilung des Majors v. Estorff folgend, die in der Zeit vom 4. bis etwa 22. Mai bis Okamatangara vorgedrungen war. Am 24. Mai führte dann Major v. Estorff den erfolgreichen Ueberfall auf Otjumasu im Osten von Okamantangara aus und kehrte dann auf seine von letzterem Ort nordwärts zum Omurambafluß führende Marschstraße zurück, auf der er bis zum 1. Juni 25 Kilometer, also schon über Okosondusu hinaus, vorrückte. Wenn die auf Eingeborenen-Berichten beruhende Angabe, daß Samuel Maharero sich von Ofire nordostwärts den Omuramba abwärts nach Okahitua gezogen habe, der Tatsache entspricht, so hat Major v. Estorff die Hererohorden bereits nahe vor sich, denn Okahitua liegt nur wenige Kilometer südwestlich von Omamborombonga, wo die Marschstraße der Abteilung den Fluß trifft.

Die Nordabteilung unter Oberleutnant von Zülow dürfte, da sie den Marsch von Outjo bis Naidaus in drei Tagen (vom 23. bis 25. Mai) zurückgelegt hat, nicht mehr weit von Grootfontein entfernt sein, das sie verproviantieren soll. Durch ihr Eintreffen wird die dort unter Oberleutnant Volkmann stehende Truppe eine wesentliche Verstärkung erhalten, denn Oberleutnant v. Zülow führt 176 Mann mit zwei Geschütze und zwei Maschinengewehren.

Die 12. Kompagnie unter Oberleutnant Frhr. v. Welck, die bisher in der Gegend von Omaruru gestanden hat, um diese Gegend von Herero zu säubern, hat nunmehr auch die nordwärts gegen Outjo zu gelegenen Heliographenstationen Okowakuatjiwi und Etaneno verstärken müssen, da erstere bereits am 28. Mai von Hererobanden angegriffen worden ist, und auch letztere bedroht erscheint. Auch bei Outjo trieben sich Herero herum, mit denen am 31. Mai eine Patrouille ein Gefecht hatte; sie gehören wohl zu der Horde, die bereits am 5. Mai bei Kauas, östlich von Outjo, sich zeigte und dann, nachdem sie Outjo heftig beschossen hatte, sich südwärts in die Paresisberge zurückzog. Von diesen Bergen liegt Otjikango, wo nach der neuen Meldung Herero stehen, westlich. Otjipane, von wo eine Hererobande Okowakuatjiwi bedroht liegt 20 Kilometer nordöstlich von letzterer Station.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Entsatz von Port Arthur — aufgegeben?

* **London,** 8. Juni. (Voss. Ztg.) Der Petersburger Berichterstatter der Daily News will angeblich aus zuverlässiger Quelle wissen, der Versuch Alexejews und der Flottenpartei, den Zaren zu veranlassen, dem General Kuropatkin den Marsch zum Entsatze von Port Arthur zu befehlen, sei gänzlich gescheitert. Der Zar habe seine höchste Gewalt geltend gemacht. Trotzdem der außerordentliche Kriegsrat mit geringer Mehrheit dafür stimmte, Kuropatkin solle mit großer Heeresmacht nach Süden vordringen, beschränkte der Zar sich darauf, den Oberbefehlshaber zu ersuchen, den Versuch zu wagen, wenn er ihn für möglich halte. Kuropatkin antwortete, dies sei gegenwärtig eine völlige Unmöglichkeit. Trotz der Gegenvorstellungen der Partei Alexejews kündigte der Zar die Absicht an, Kuropatkin freie Hand zu lassen. — Die ganze Meldung klingt recht wenig wahrscheinlich. Es dürfte wohl kaum einem Teilnehmer an Kriegsrate einfallen, einem englischen Berichterstatter solche interne Angelegenheiten mitzuteilen.

Vor Port Arthur.

* **Tokio,** 8. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Vier Kanonenboote unternahmen am Montag um Mitternacht eine genaue Rekognoszierung bei Port Arthur zwecks Untersuchung der Einfahrt; sie waren einer scharfen Beschießung ausgesetzt, wobei Kanonenboot Nr. 4 acht Mal getroffen wurde und einige Havarie erlitt. Ein Matrose wurde getötet, zwei wurden verwundet.

Zum Kampfe bei Kintschou.

* **Petersburg,** 8. Juni. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew von gestern meldet: Wie Kontreadmiral Witthöft berichtet, wurde der russische rechte Flügel im Kampf bei Kintschou außer vom Kanonenboot Bobr noch von den Torpedobooten Burny und Boiki wirksam unterstützt. Die Schiffe kehrten darauf nach Port Arthur zurück. Am 26. Mai wurden nachts zehn Torpedoboote ausgesandt, von denen das eine auflief und sank; die Mannschaft wurde gerettet.

Ueber den Untergang russischer Kanonenboote

meldet „Daily Telegraph" aus Tokio am Dienstag: Der Kommandant der 4. Flottille, welcher von Rekognoszierungen vor Port Arthur an seinen Standort zurückgekehrt ist, berichtet über den am 4. d. Mts. erfolgten Untergang des seinen Namen nach unbekannten russischen Kanonenboots. Zugleich meldete er, daß ein zweites russisches Kanonenboot vom gleichen Typ ungefähr zu derselben Zeit eine Meile von der Küste in die Luft geflogen sei.

Der „Voss. Ztg." wird hierzu aus Yokohama vom 8. Juni telegraphiert: Admiral Togo berichtet, daß das russische Panzer-Kanonenboot „Gremiastschy" und das Kanonenboot „Gaidamak" am 4. Juni außerhalb des Hafens von Port Arthur auf Minen stießen und in die Luft gesprengt wurden.

Die über einen angeblichen Untergang des japanischen Schlachtschiffes „Shikishima" verbreiteten Gerüchte entbehren nach einer amtlichen japanischen Meldung jeglicher Begründung.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück

hat sich nach einer Petersburger Meldung etwa 160 Kilometer nördlich von Mukden zugetragen. Ein von Zivil- und Militärpersonen besetzter Zug entgleiste zwischen den Stationen Schuangmiautze und Szöpingale. Der Zug führte einen Schlafwaggon mit, dessen 30 Insassen, meist Frauen und Kinder, getötet wurden. Die Lokomotive fiel in einen Straßengraben. Leider war keine Hilfe am Orte für die zahlreichen Verwundeten möglich; sie wurden in die unversehrt gebliebenen Waggons gehoben und mittels einer Hilfsmaschine nach der nächsten Stadt gebracht.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 9. Juni. [Warnung für Arbeitgeber.] Die Landesversicherungsanstalt Westfalen teilt uns mit: „Der Bauunternehmer K. in H. hat drei bei ihm beschäftigt gewesenen Maurern geringe Lohnbeträge zur Invalidenversicherung abgehalten, das Geld aber nur zum Teil zu Zwecken der Versicherung verwendet. Außerdem hat er eine Marke verwendet, obwohl er wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß die Marke bereits einmal verwendet worden war. Er wurde deshalb wegen Vergehens gegen das Invalidenversicherungsgesetz von der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Hagen zu einer Geldstrafe von 100 M., sowie zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Der Fall diene zur Warnung."

§ **Altenvoerde,** 7. Juni. [Falsches 20-Markstück.] Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamte wurde heute von dem Schalterbeamten ein falsches 20-Markstück

---

Bluse mit Bolerogarnitur bestehend, die sich aus schmalen Streifen vom Grundstoff und durchbrochenen Ziernähten kombiniert. Entsprechende Ziernähte begleiten die übermäßig verlängerten Achseln entweder bis zum Ellenbogen oder gar bis zum Handgelenk.

Um den etwas überladenen und bunten Eindruck der heutigen Kostüme abzuschwächen, werden neuerdings viel schwarze Hüte angefertigt. Die aus rotem, blauem und grünem Stoff angefertigten sind stark in den Hintergrund getreten, höchstens begegnet man violetten und ganz mattbläulichen, die dann allemal mit grünlichem Ausputz versehen sind. Diejenigen Damen, welche auf eine individuelle Kleidung Wert legen, bevorzugen zumal schwarze Stroh- und Chiffonmodelle. Dagegen spielen Blumen als Garnitur eine wichtige Rolle, die kleinen Toques verschwinden oft unter der Fülle derselben. Die Modeblume der Saison ist unbestritten die Kamelie, die sich entweder als voller Kranz um den Hutkopf legt, oder als einzelne blätterlose Riesenblüte die aufgeschlagene Krempe ziert. Was die Façons anlangt, so hält es schwer, diese oder jene als die modernsten zu erklären. Neben den riesigen Modellen aus Reis- und Atlasstroh, Roßhaar und Wurzelgeflecht, die oft auch mit Massen von Straußenfedern garniert sind, trifft man breitrandige Bergères mit wehenden Bändern und Kränzen aus grünen, braunen, grauen, blauen und rosa Weintrauben, kecke Toques und schmucklose Matelôts, sogenannte „Laufhütchen".

Sehr auffällig erscheint der Schleier. Die elegantesten haben vollständig das Aussehen von Gardinen, doch können diese nur zu ganz großen Hüten getragen werden. Am besten sehen sie entschieden aus, wenn sie zurückgeschlagen sind. Als distinguiert gelten die mit Tülldurchzug in großlinigen Mustern geschmückten, für einfachere Promenadentoilette hat man dagegen filet- und gazeartige Stoffe mit unregelmäßig verstreuten Tupfen. Bezüglich der Schuhe ist zu bemerken, daß die farbigen, namentlich in hellen Beigetönen wieder von den Damen allgemein begünstigt werden.

Prächtig sind die Sonnenschirme der diesjährigen Sommersaison. Ihre Form ist im allgemeinen vielleicht übermäßig groß, aber das duftige, dafür verwendete Material — Chinéseide, hell geblümter Taffet, Spitzeninkrustationen in Organdy und Mull und über farbigem Faillefutter — läßt sie dessenungeachtet ungemein leicht und graziös erscheinen. Zu ihrem Schmuck verwendet man neben Chiffonrosetten und Spitzen mitunter auch zart aufgeblätterte Phantasieblumen.

angehalten. Das Falschstück zeigt das Bildnis Wilhelms I., die Jahreszahl 1872 und das Münzzeichen C. Die Prägung ist eine sehr gute. Das Gewicht ist zirka 1 Gramm weniger als bei einem echten Stück.

:: **Olpe,** 8. Juni. [Schwer verletzt] wurde beim Vogelschießen im benachbarten Würdinghausen am jüngsten Sonntag der 5jährige Sohn des Hammerschmieds Nelles. Die ganze Ladung der von dem Schüler H. auf ihn gerichteten Büchse drang ihm ins Gesicht und richtete ihn fürchterlich zu. Nachdem der Arzt des Ortes eine ganze Menge von Geschoßteilen aus dem Gesicht entfernt hatte, mußte die Ueberführung des Knaben in die Augenheilanstalt nach Hagen erfolgen, da auch das linke Auge sehr schwer verletzt war. Mittels des großen Elektromagneten ist es dort gelungen, zwei Geschosse, die den ganzen Augapfel durchschlagen hatten, glücklich aus dem Augeninnern herauszuholen, da es sich nicht um Blei-, sondern um Eisengeschosse handelte. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dem Knaben das Auge erhalten wird. Ein glücklicher Zufall hat bei diesem traurigen Fall nämlich mitgespielt, indem die Jungen in Ermangelung der nötigen Patronen die Büchse mit Drahtnägelabfällen geladen hatten.

M **Berleburg,** 7. Juni. [Die Unterschlagungen,] welche der Kaufmann Louis Kraemer in den von demselben verwalteten kleinen Kassen begangen hat, betragen, wie uns mitgeteilt wird, nicht 50 000 Mk., sondern nur 4—5000 Mk.

* **Lindenhorst,** 7. Juni. [Die Petroleumkanne.] Die hier Holthauserstraße 38 wohnende Ehefrau des Arbeiters Franz Olnoski goß am gestrigen Nachmittage Petroleum in das anscheinend erloschene Herdfeuer. Im selben Augenblicke explodierte die Petroleumkanne, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen. Als der in einem Nebenzimmer schlafende Ehemann auf das Hilfegeschrei der Frau herbeieilte, stand letztere in hellen Flammen. Der Mann warf das Oberbett auf dieselbe und erstickte so das Feuer. Leider hatte die Frau aber an dem Körper so starke Brandwunden erlitten, daß ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Hier wurde konstatiert, daß die Frau auch innere Brandwunden erlitten hatte. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

* **Repelen,** 7. Juni. [Pastor Felke] wurde von der Strafkammer in Cleve heute freigesprochen von der Anklage, daß er die gewerbmäßige Ausübung der Heilkunst beim Kreisarzt nicht angemeldet habe.

* **Von der holländischen Grenze,** 6. Juni. [Schmuggel.] Teuer zu stehen kam einem Holländer der Schmuggel von sechs Spielen ungestempelter Karten. Das Schöffengericht in Krefeld verurteilte den in Haft genommenen Angeklagten zu 180 Mark Geldstrafe. (Die geringste zulässige Strafe auf Schmuggel von einem Spiel Karten beträgt 30 Mark.)

* **Goch,** 6. Juni. [Raben-Eltern.] Ein hier wohnender jüngerer holländischer Küfergeselle brannte vor etwa 14 Tagen durch, seine Frau mit 6 kleinen Kindern in hülfloser Lage zurücklassend. Dieser Tage nun ist die betrogene Ehefrau dem Beispiele ihres Mannes gefolgt und hat, nachdem sie den größten Teil ihres Mobilars verkauft und sich aus dem Erlös neue Kleider gekauft hatte, ebenfalls heimlich das Weite gesucht, die Kinder einfach dem Schicksal überlassend. Von den Kindern können drei noch nicht gehen, das jüngste ist drei Monate alt.

* **Köln,** 6. Juni. [Jugendlicher Selbstmörder.] Passanten der von Köln-Ehrenfeld nach Bickendorf führenden Chaussee fanden am Samstagabend einen 13jährigen Gymnasiasten, den Sohn eines Ehrenfelder Kaufmanns, mit einer tödlichen Schußwunde vor. Nach sofortiger Ueberführung des Selbstmörders in das Hospital verstarb dieser. Was den Knaben in den Tod getrieben hat, ist bisher noch nicht festgestellt.

* **Köln,** 8. Juni. [Beim Baden ertrunken.] Gestern nachmittag gegen 4,30 Uhr badeten am Niederländer Ufer in der Nähe der Mülheimer Schiffbrücke drei junge Leute von hier im Rhein. Durch die Wellen, die ein vorüberfahrender holländischer Dampfer aufwarf, gerieten sie in Gefahr; der Kutscher Paul Bertrams, Kyffhäuserstraße 10 wohnhaft, welcher dem Dampfer am nächsten war, verschwand in den Wellen und ertrank. Den beiden andern jungen Leuten gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Der Ertrunkene war der Sohn einer Witwe, 26 Jahre alt und unverheiratet. Die Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

* **Eschweiler,** 7. Juni. [Beim Böllerschießen.] Im benachbarten Orte Hastenrath ereignete sich ein schweres Unglück. Es wurden anläßlich des 100jährigen Bestehens der Schützengilde durch den 25jährigen Johann Herzog Böllerschüsse gelöst. Als H. einen Böller, der versagt hatte, nachsehen wollte, ging der Schuß plötzlich los und die Gesamtladung ging dem Manne ins Gesicht. Er wurde schwer verwundet. U. a. wurden ihm beide Augen völlig aus den Höhlen gerissen. Außerdem erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung. Man brachte den Verunglückten ins Hospital.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 9. Juni. [Der „Gärtnerverein Helianthus"] begeht am nächsten Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Männer-Gesangvereins „Liedertafel-Liederhain". Da der rührige Verein in diesem Jahre besondere Aufwendungen gemacht, um das Fest zu einem schönen und würdigen zu gestalten, so wünschen auch wir ein gutes Gelingen, umsomehr da der Eintrittspreis ein sehr niedriger zu nennen ist.

Kunst, Theater und Musik.

Ψ **Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen** versendet soeben den Jahresbericht für 1903 an seine Mitglieder, dem wir u. a. entnehmen: Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr trotz mancher erschwerenden Umstände auf der gleichen Höhe geblieben. Die Einnahmen betrugen 148 691 Mk., die Verwaltungskosten 2c. 44 977 Mk., sodaß eine Rein-Einnahme von 103 713 Mk. verblieb, von denen 25 928 Mk. dem Fonds für Kunstwerke zu öffentlicher Bestimmung überwiesen wurden, der damit auf 123 057 Mk. stieg. Ferner wurden 51 856 Mark dem Fonds zum Ankauf für die Verlosung überwiesen, sodaß 68 313 Mk. zur Verfügung standen. 25 928 Mark wurden dem Fonds für Vereinsblätter überwiesen, der damit auf 27 613 Mk. stieg. Die Bilanz schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit 211 474 Mk. Seit den 74 Jahren des Bestehens des Vereins wurden 5,174 572 Mark vereinnahmt, von denen 970 000 Mk. für öffentliche Kunstwerke, 2,298 000 Mk. zum Ankauf für die Verlosungen und 1,354 000 Mk. für an die Mitglieder zu gebende Vereinsblätter verausgabt wurden. Der Verein zählte u. a. Mitglieder in Hagen 72, Haspe 10, Gevelsberg 14, Schwelm 12, Vörde 2, Wetter 12, Herdecke 4, Hohenlimburg 12. Bei der letzten Verlosung fiel Nordenbergs Genrebild, Preis 750 Mk., auf Aktie 9219, Inhaber Herr Verleger A. Decker-Hagen i. W. Verlost wurden 48 Oelgemälde und 8 plastische Kunstwerke. Zu öffentlichen Zwecken wurden von dem Verein seit dessen Bestehen 152 Kunstwerke gestiftet resp. gefördert. Als Vereinsgabe für 1904 gelangt an die Mitglieder zum ersten Male ein farbiges Blatt und zwar eine Nachbildung des berühmten Lessing'schen Gemäldes „Landschaft mit Kriegsszene", das sich in der Düsseldorfer Galerie befindet, zur Ausgabe. Seit Bestehen des Vereins, seit dem Jahre 1829, wurden bisher 70 Prämienblätter an die Mitglieder gegeben. Der Jahresbericht enthält ferner eine ganze Reihe prächtiger Reproduktionen berühmter Gemälde und Bildwerke. Mitglied des Vereins, der sich zur Aufgabe stellt, die Kunst zu fördern, indem er das Schöne anregt, Künstler aufmuntert und unterstützt und den Schmuck des öffentlichen und privaten Lebens durch Werke der Kunst erleichtert, kann jeder gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 15 Mk. werden. Anmeldungen werden vom Geschäftsführer des Vereins, Herrn G. Lomnitz, Düsseldorf, Bahnstraße 6 oder in der Geschäftsstelle der „Hageher Ztg." entgegengenommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 8. Juni. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 17,20, 2. Qual. M. 16,20, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,60 2. Qual. M. 12,60 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,40, 2. Qual M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,— bis 2,70 Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15,— Butter per Kilo M. 2,80, Eier per Schock (120 St.) M. 7,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aprel (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 45,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 91,—, in kleineren Partieen M 91,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 4,80.

Letzte Nachrichten.

W **Königsberg,** 8. Juni. Als vorgestern abend italienische Maurer, die als Ersatz für ausständige hiesige Maurer von auswärts herangezogen waren, mit einem Wagen von der Baustelle auf dem Sackheim zum Tor hinaustransportiert wurden, entstand ein Krawall, wobei die Italiener und die Schutzmannschaft mit Faustschlägen angegriffen wurden und mit Ziegelsteinen auf sie geworfen wurde. Die Schutzmannschaft machte von der blanken Waffe Gebrauch und nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor. Auf dem Sackheim und in den Nebenstraßen rotteten sich dann Tausende von lärmenden Menschen zusammen. Erst gegen 10 Uhr wurde die Ruhe wiederhergestellt.

W **Le Mans,** 8. Juni. Die durch den Wolkenbruch und Wirbelsturm verursachte Katastrophe ist noch größer, als man nach den ersten Nachrichten angenommen hat. Die Zahl der Getöteten übersteigt 20. Der Schaden ist sehr groß.

W **Kopenhagen,** 8. Juni. Heute vormittag fand die Eröffnungssitzung der europäischen Fahrplankonferenz statt. Etwa 200 Delegierte waren erschienen. Der Minister für öffentliche Arbeiten Hage begrüßte die Konferenz im Namen der Regierung, Direktor Haarlov im Namen der dänischen Staatsbahnen. Nachdem München als Ort der nächsten Konferenz, die am 6. und 7. Dezember d. Js. abgehalten werden soll, gewählt war, wurde die Sitzung geschlossen und die Sitzungen der verschiedenen Gruppen nahmen ihren Anfang.

W **Konstantinopel,** 7. Juni. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Im Lazarett von Bassora ist die Cholera ausgebrochen. Bisher sind 25 Erkrankungen vorgekommen.

W **Oviedo,** 6. Juni. In einer hiesigen Kupfergrube fand eine Explosion schlagender Wetter statt infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der in einer Galerie geraucht hatte. Bis mittags waren 25 Tote und zahlreiche Verwundete geborgen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

W **Montevideo,** 8. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer amtlichen Meldung haben die Regierungstruppen einen Sieg über eine Abteilung Aufständischer, von denen viele gefallen sind, davongetragen. 4000 Pferde wurden erbeutet.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Görlitz,** 9. Juni. In der Spremberger Gegend wütet ein heftiger Waldbrand, auch auf der Strecke Görlitz-Weißwasser stehen große Strecken in Flammen.

* **Bern,** 9. Juni. Bei einem Ausflug im Berner Jura stürzte der Wirt Mischler aus Biel ab und blieb sofort tot.

* **Zürich,** 9. Juni. Hier erschoß sich auf dem Friedhof der Direktor einer großen Baumwollspinnerei im Kanton Solothurn, nachdem er an der Börse außer seinem eigenen Vermögen noch große der Gesellschaft gehörige Summen verloren hatte. Angeblich sind 1 Million Mark Passiva vorhanden.

* **Kopenhagen,** 9. Juni. Bei dem Hofjuwelier Anderson in Stockholm wurden bei einem Einbruch für 100 000 Kronen Juwelen gestohlen.

* **Kopenhagen,** 9. Juni. In Lidkoeping ertranken 5 junge Leute bei einer Lustfahrt.

* **Petersburg,** 8. Juni. Die Russische Telegraphen-Agentur erhält nachstehende Meldung aus Liaojang von heute: Chinesen berichteten, am 6. d. M. hätten mehrere sehr energische Angriffe auf Port Arthur gleichzeitig zu Lande und zu Wasser stattgefunden. Die Angriffe wurden mit großen Verlusten und unter Vernichtung der dritten japanischen Armee zurückgeschlagen. Die Stellung der Japaner bei Kwantung ist sehr schwierig. Dieselben Quellen melden ein Gerücht von der Vereinigung der beiden russischen Geschwader vor Port Arthur, ebenso, daß eine Seeschlacht stattgefunden habe, worin vier große japanische Schiffe zugrunde gingen. (Man hat es hier offenbar mit einer Schwindelmeldung zu tun. Red.)

* **Tokio,** 9. Juni. Berittene Tungusen-Banden beunruhigen in wachsendem Maße die russischen Truppen in der Mandschurei. 2000 bedrohen die Eisenbahnstationen zwischen Mukden und Lionjung. Der russische Gesandte forderte die chinesische Regierung zur Unterdrückung der Banden auf.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 9. Juni, 9 Uhr 35 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 10. Juni: Ruhiges, vielfach heiteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marx, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Allein der Name Fortuna-Kaffee ist jeder Hausfrau eine unbedingte Garantie für unübertroffene Güte und Preiswürdigkeit.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen entschlief sanft infolge Herzlähmung unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Rentmeister

im Alter von beinahe 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Schwelm, Düsseldorf, Essen, Viersen, den 8. Juni 1904.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag um 2 Uhr vom Sterbehause, Elberfelderstrasse 43, aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, besonders Herrn Pastor Bertram für die trostreichen Worte am Grabe.

Wwe. Köster nebst Kindern.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 6½ Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Wolzenburg

im beinahe vollendeten 86. Lebensjahre infolge Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich und **Karl Wolzenburg.**

Hagen-Eilpe, den 8. Juni 1904.

Die Beerdigung findet statt Samstag den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Schmiedestrasse 3, aus nach Delstern.

Kranzspenden dankend verbeten.

Hermann Kornblum, Hagen
10039 Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel. Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in meinem Auktionslokale beim Wirt **Fritz Simon** in Hagen, Langestraße 57:

1. ein Vertikow,
2. ein Spiegel mit Konsole, ein Sofa, ein Sofatisch mit Decke, ein Vertikow, eine Bücheretagere, ein Bauerntischchen, vier große Bilder mit Rahmen,
3. eine Partie Aufnehmer, Bürsten, Erbsen, Mais, Putzpomade, Lederfett, Haaröl, Reis, Woschextrakt u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Der Verkauf findet zum Teil bestimmt statt. 16297

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Juni cr.,
vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Söding** hierselbst, Wehringhauserstraße, 2,2 Mille Zigarren, 2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Waschkommode, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 6 Tische und 10 Stühle 16251 meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, 9. Juni 1904.

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 11. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in **Oberwengern** an Ort und Stelle eine rotweiße

Kuh 16296

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Zusammenkunft der Käufer am Eingange des Weges nach Oberwengern.

Noack, Gerichtsvollzieher.
Hagen, Karlstraße 39.

Abgeschl. Etage,

8 Räume, Badezimmer, 2 Mansardenzimmer, m. elektr. Licht u. Dampfheizung versehen, per 1. August oder später zu vermieten; evt. können auch **Parterreräume** für Bureauzwecke mit vermietet werden. 16250

Näheres **Goldbergstraße 1.**

Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich in meinem Auktionslokale, Langestraße 57, hierselbst:

1. ein Vertikow,
2. ein Spiegel mit Konsole, ein Sofa, ein Sofatisch mit Decke, ein Vertikow, eine Bücheretagere, ein Bauerntischchen, vier große Bilder mit Rahmen,
3. eine Partie Aufnehmer, Bürsten, Erbsen, Mais, Putzpomade, Lederfett, Haaröl, Reis, Woschextrakt u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Der Verkauf findet zum Teil bestimmt statt. 16297

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstraße 39.

Wohnung v. 3 Zimmern

nebst **Mansarde** per sofort bezw. 1. Juli zu miet. gesucht. Angeb. nebst Ang. d. Mietspreis. werd. u. N 16288 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Wohnung,

4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, zu vermieten. 16306
Hochstraße 108.

2 schöne Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten per 1. August zu vermieten. 16285
Haldenerstraße 28, part.

Tempergießerei

für 50 Former, noch in Betrieb, mit den neuesten Einrichtungen versehen, auch geeignet für

Grauguß-Gießerei,

billig zu verkaufen.

Reflektanten können das Werk jederzeit während des Betriebes besichtigen.

Angebote unt. H 16271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In meinem Hause ist die aus 6 Räumen bestehende, abgeschl.

2. Etage

sofort oder später zu vermieten.

Gustav Moeller,
16249 Bergstraße 102.

Wohnung

von 5—6 Räumen mit Werkstatt oder kleines Einfamilienhaus zu mieten gesucht.

Angebote unter M 16287 an d. Geschst. d. Ztg.

2 auch 3 Zimmer

per 1. August an ruhige Familie zu vermieten. 16310
Alte Friedrichstr. 5.

2 schöne Bodenzimmer

auf sof. oder später zu vermieten. 16316 Hochstr. 85 I.

Jg. Mann sucht per sofort einfach möbl. Zimmer

m. Kaffee, ungen., am liebst. b. Witwe 2c. Angeb. m. Preisang. unt. F 16242 an die Geschst.

Wohnung,

4 Zimmer, abgeschl. in II. Etage per 1. August oder später zu vermieten. 16291
Näheres Kölnerstr. 5.

Redegewandter, sol. Geschäftsmann, verh., Mitte 30er Jahre, sucht, gestützt auf groß. Erfolg i. Konsum-Gesch. od. Lebensmittelbranche (meist Kasse-Geschäfte) dauernde Stellung als

Reisender

für Hagen und Umgegend.

Gefäll. Angebote erbeten unter O 16293 an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann,

Mitte der 30er Jahre, solid, von angenehmem Aeußern, sucht Stellung als Kassierer od. sonst. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden.

Gefl. Angebote unter P 16309 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuch.

Ein jung. Mann sucht Stellung als

Techniker oder als Maurerpolier.

Angebote unt. E 16240 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein erfahrener

Werkzeugdreher

und ein selbständiger

Bolzenpresser

für amerikan. Schmiedemaschine finden auf einer **Westfälischen Schraubenfabrik** lohnende und dauernde Beschäftigung.

Angebote bef. die Geschäftsst. d. Ztg. unter K 16277.

Ein Fallhammer-Zuschläger

bei gutem Lohn gesucht.

Gebr. Kuhlmann
16315 **Hagen.**

Jüngere und ältere

Schlosser

finden dauernde Beschäftigung, sowie ein 16254

Dreher.

Eisengießerei Kuno Uesseler,
G. m. b. H., Milspe.

Tücht. Schneidergehilfe

findet sof. dauernde Beschäftigung.
Otto Richter,
16281 Körnerstr. 96.

Ordentl. Mädchen

für vormittags gesucht.
16318 Elberfelderstr. 7.

Ein tüchtiges, kräftiges

Dienstmädchen

auf sofort gesucht. 16313
Karl Arns, Eckeseyerstr. 12.

Mehrere Zimmerleute

gesucht. 16292
C. Post, Franzstr. 51.

3 gute Handlanger

sofort gesucht. 16265
Zu melden bei der Fabrik **Altenloh & Falkenroth,** Eckesey.

3—4 tüchtige

Erdarbeiter

auf sofort gesucht. 16280
Baugeschäft **Scheene,** Nembergstr. 33.

Ehrlicher **Arbeitsbursche** 1 Std. tägl. verl. **Conrad Tack & Cie.,**
16282 Elberfelderstr. 45.

Hausbote

im Alter v. 14—16 Jahren findet Stellung in der 16303
Buchhandlung K. Stracke
Elberfelderstraße 19.

Laufbursche

für ganze Tage

sofort gesucht.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle. 16266.

Ordentlicher, kräftiger

Laufbursche

gesucht. 15534
Peter Bettermann,
Weingroßhandlung.

Ein einf. **Fräulein** od. besseres Mädchen ges., welches die Hausarbeit übernimmt. (Etagenw., 2 Kinder.) Familien-Behandlung. (70 Taler Lohn.)

Angebote unter L 16283 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein evgl. Mädchen

für Hausarbeit sofort gesucht, proper und willig, in Ochsenmetzgerei. Wäsche a. d. Hause.
R. Karkowsky, Köln,
Mörsergasse 37. 16300

Mädchen

mit prima Zeugnissen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit zum 1. August in Hagen. 16286
Angebote postlag. unt. B. B. 100 Broich bei Mülheim a. Ruhr.

In bess. Privathaushalt wird ein evang. sauberes 16290

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.
Bergstraße 74.

Tüchtiges

Morgenmädchen

gesucht. 16298
Frau Apotheker Ganser.

Ordentliche Rock- und Taillen-Arbeiterinnen

für dauernde Arbeit gesucht.
Johanna Wolff
16294 Hochstraße 87.

Für meine Abteilung **„Putz-Geschäft"** suche ich ein

Lehrmädchen

Tochter ordentl. anständ. Eltern.
Friedrich Bork,
15726 Lüdenscheid.

Für sofort suche ein jüngeres,

braves Mädchen

nach Barmen. Lohn 50 Taler. Gute Behandlung zugesichert.

Näheres Frau **Emma Schmidt,** Buscheystr. 18. 16225

Anf. Septbr. für Haush. von 2 Damen evg., besseres

Zweit- od. Drittmädchen,

im Weißn., Schneid., Bügeln, Serv. und Hausarb. erfahren, sowie ein evg., einfaches

Küchenmädchen,

welches die bürgerl. Küche und Hausarbeit versteht, ges. Hoher Lohn, gute Zeugn. Bedingung.

Angeb. unter T 2461 bef. die Annonc.-Expd. **Jak. Bowinckel,** Elberfeld. 16230

Tücht. Mädchen

in kl. Haushalt gesucht. Angen. Stellung. 16301
Frau R. Hölteing,
Barmen-Lichtenplatz, Kurfürstenweg 35.

Sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. 16312
Elberfelderstraße 32a.

Suche per sofort ein jüngeres

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt.
Frau Joh. Bruckmann,
16267 Altenhagenerstr. 51 a.

Ordentl. Dienstmädchen

per 15. Juli oder später gesucht.
15849 Ronsdorf, Barmerstr. 21.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes 16275

Dienstmädchen gesucht.

Elberfelderstr. 22, links.

Zuverlässiges 16317

Morgenmädchen

von einer Dame gesucht.
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Stundenmädchen

gesucht. 16245
Von wem, sagt die Geschst.

Musikalien

vorrätig in der
C. Butz'schen Buchhdlg. R. Hartig.

Die am **1. Juli cr.** fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom **15. Juni cr.** ab bei **unserer Kasse** sowie sämtlichen **Pfandbriefverkaufsstellen** der Bank eingelöst. 16268

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank.

Neue Lieder.

„Es war einmal", Lied a. d. Operette „Im Reiche d. Indra" Preis 1.80 Mk.

„Ob Du mich liebst!" Lied a. d. Operette „Nakiris Hochzeit" oder „Der Stern von Siam" Preis 1.80 Mk.

„Vom Rhein der Wein", Lied Preis 1.80 Mk.

„Die Liebe kam vom Märchenland", Lied a. d. Operette „Der Liebesschlüssel" Preis 1.50 Mk.

„Die Liebesinsel", Lied v. Lincke, Preis 1.80 Mk.

Vorrätig in der
C. Butz'schen Buchhandlung R. Hartig.

Zimmermann übernimmt **Fussboden zu legen u. kl. Zimmerarbeiten sowie Reparaturen.**
Wer, sagt d. Geschst. 16307

Hochfeines Fahrrad

mit Garantieschein billig zu verkaufen. 16311
Ecke Gertrud- u. Wittekindst. part.

Wenig gebrauchter, gut erhalt.

Nachtstuhl

zu verkaufen. 16289
Näheres Langestraße 2 I.

Die bei. Neuß. über Herrn Wirt K. Herzhoff nehme ich hiermit zurück.
16314 W. Neumann.

Wir bitten unsere verehrlichen Inserenten, die kleinen Anzeigen, die für die Tagesnummer bestimmt sind, bis spätestens 9 Uhr morgens bei uns abgeben zu lassen. Später eingehende Inserate müssen für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden. Die Aufnahme größerer Inserate in die Tagesnummer können wir nur dann gewährleisten, wenn sie abends vorher bis ½7 Uhr in unserm Besitz sind.

Verlag der Hagener Zeitung.

Nehmen Sie

die Gelegenheit wahr und besichtigen Sie die noch vorrätigen **Baumwollwaren**
da dieselben an Preiswürdigkeit was **Hervorragendes** bieten.
Habe noch einige gebrauchte **BETTEN** **billig** abzugeben.

Total-Ausverkauf der Firma Alb. Aronsheim

HAGEN i. W., Frankfurterstr. u. Schulstr.-Ecke. 16229

Oberbergisches Felkeheim
in Rospe bei Gummersbach.
Hygienisches Erholungsheim, Luftkurort und Sommerfrische.

Nach Pastor Felkeschen Grundsätzen geleitet.

Zwei große Parks für Damen und Herren. Wannenbäder, Duschen, Brausen, Lichtluftbäder, Sonnenbäder und Gymnastik im Freien. Wasserbäder in Zellen.

Diät nach Wunsch: reine Felkesche oder gemischte.

Landschaftlich schöne Umgebung, reine, stärkende Bergesluft und herrliche Spaziergänge in Wald und Feld machen das Felkeheim hervorragend geeignet zum Aufenthalte für Ruhe und Erholung Suchende.

Volle Verpflegung in einem besonderen, behaglich eingerichteten Hause (keine Wirtschaft) einschl. Benutzung des Parks mit allen Einrichtungen nur 4 Mk. pro Tag.

Prospekte sind erhältlich bei dem Vertreter der Felkeschen Heilweise, Herrn **Ed. Thiel** in Hagen, Elberfelderstr., sowie frei durch

15593 **Die Verwaltung.**

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft Berlin.

Erststellige Hypothekenkapitalien obiger Gesellschaft mit und ohne Amortisation liegen zu zeitgemäß günstigen Bedingungen per sofort zum Ausleihen bereit. Kostenfreie Prospekte durch

H. Rehmann, 11377
Dortmund, Heiligerweg 6. Telefon-Nr. 729.

Sanitäts-Molkerei Schoepplenberg

Poststation und öffentl. Fernsprechstelle | **Zurstraße**

liefert als Spezialität:

1. Kindermilch, trinkfertig für jeden Entwicklungsgrad, pasteurisiert in entsprechenden Portions-Flaschen von 1/8 und 1/5 Liter a 5 und 8 Pfg.
Zu den Flaschen passende Ia. rote Gummisauger a 30 Pfg.

2. Kur- oder Sanitätsmilch, pasteurisiert in Flaschen von 1/4, 1/2, 1/1 Liter a 8, 15, 30 Pfg. — Außerdem vorzügliche, besonders gekühlte

Haushaltungsmilch a Liter 18 Pfg. 15014

Depot in Hagen: Konkordiastraße 10.

Blutiger Unsinn ist es, wenn jemand die Behauptung aufstellt, dass der **Schwedische Spezial-Holzkohlen-Stahl** der Firma **Hermann Heineken, Dortmund,** trotz des **Mord**-billigen Preises nicht allererster Qualität ist. Auf Verlangen **Krieg**en Sie gern Probesendung ab Lager zum Waggonpreis. 15279

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen
Waschkessel, Gießkannen
Waschfässer, Bügelbretter
Waschbretter, Bügeleisen
empfehlen äußerst billigst 14909
A. Roth & Comp.
Haus- und Küchenmagazin — Körnerstraße 4.

Franz Kluth,
Hagen, Augustastraße 25,
Kammerjäger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie **sämtliches Ungeziefer.** 15357

30—40 Stück 3jährige trockene
Hammerhelfe
6 Fuß lang, sind abzugeben.
Angebote unter G 16042 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Garantiert reine
Fruchtsäfte
Himbeer
Erdbeer
Johannisbeer
Zitrone
empfiehlt 15916
Emil Brinker
Elberfelderst. 30a.
Fernsprecher 302.

Die besten Dampfkessel für Kleinbetriebe

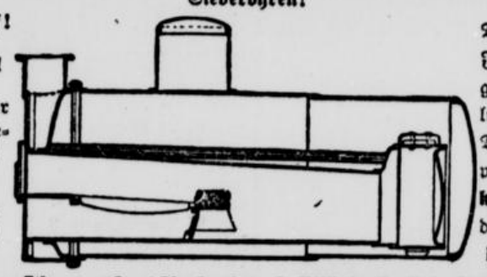
sind unsere liegenden Röhrenkessel mit ausziehbarem Rohrkörper, kombiniert aus Flamm- und Siederohren!

Geringer Raumbedarf!

Keine Einmauerung!

Leicht zu reinigen, daher auch unreines Speisewasser verwendbar!

Nur eine Verschraubung! Nur eine Dichtung!



Das weite und lange Flammrohr ermöglicht gute Flammenentwickelung und Verbrennung. Die heißen Feuergase passieren dann **rückkehrend** die Siederohre, daher **beste Ausnutzung des Brennmaterials.**

Kessel von 5—30 qm vorrätig u. sofort lieferbar! Billigste Preise! Kessel jeder Konstruktion!

Stahl- und Eisen-Aktien-Gesellschaft
Kesselschmiede. **vorm. Jul. Hording & v. d. Heyde** Maschinenfabrik.
Aplerbeck, Westfalen. 10666



sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.
Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Die **besten**
Waschmaschinen
wovon bereits über **130 000 Stück** verkauft wurden, empfiehlt billigst
Walther Stamm, Hagen
Bahnhofstr.- u. Neumarktstr.-Ecke.
Keine Pendelbewegung!
Keine verstellbare Waschscheibe!
12185

Henkel's Bleich-Soda
Bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Exhaustoren, Ventilatoren, kompl. Staub- und Späne-Absaugevorrichtungen für Schleifereien, Schreinereien 2c.
Hochdruck-Gebläse, komplette Schmiedeanlagen, Reparatur und Umbau alter Gebläse.
Neueste Konstruktionen auf Grund 18jähriger Erfahrung.



Winkelsträter & Sure
Maschinenfabrik 15595
Barmen-Wichlinghausen.
Preislisten, Besuche u. Kostenanschläge unentgeltlich.

Frutta süß und herb, das beliebteste aller alkoholfreien Getränke, welches **dauernd gerne getrunken wird.**
1/1 **Weinflasche a 50 Pfg. inkl. Flasche frei Haus. Niederlagen:** 15816
J. W. Tinner, P. Laufmann, Zentr.-Drog.

Reichs-Halle.

Aeltestes und einzig ständiges Variété am Platze.
an der Altenhagener Brücke.

Ab 1. Juni
gänzl. neues Programm:
Martha Carlo, Soubrette.
Mizi Löwinger, Liedersängerin.
Miß Ennis, Creolische Baritonistin.
Freda Desmonda Vortrags-Soubrette.
Otto Renné Aktueller Humorist und singender Mimiker.
Gretchen Faber, die beste deutsche Tanz-Sängerin.
Kapellmeister **Br. Ferber.**

Die Direktion.
15809 **Fr. Wilh. vom Heede.**

Füllers Garten

88 Hochstr. 88.

Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.
16170 **D. O.**

Foltwang.

Ausstellung der Gewebe-Sammlung des Museums und **künstlerischer Kattune** nach Entwürfen von **Peter Behrens,** hergestellt in der **„Hagener Textilindustrie".** 16217

Wegen Lichtempfindlichkeit mancher Gewebe der Sammlung kann die Ausstellung nur bis Mitte nächster Woche geöffnet bleiben.



Legehühner,
Nutz- u. Ziergeflügel, Brutmaschinen, Knochenmühlen 2c. versend. seit 20 Jahr. gut u. billig **M. Becker, Weidenau** i. Westf. Reichhaltige Preisliste umsonst.

Der Gärtnerverein „Helianthus", Hagen i. W.

feiert
am Sonntag den 12. Juni, von nachmittags 5 Uhr ab,
im **Weidenhof**
unter gütiger Mitwirkung des **M.-G.-V. Liedertafel-Liederhain** (Dirigent Herr Liebermann) sein

V. Stiftungsfest

bestehend in
Konzert, Ball, Blumenverlosung etc.
Eintritt 55 Pfg. — Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
16228 **Der Vorstand.**

Zweibrücker Hof, Herdecke.

16115

Donnerstag, 9. Juni, von 4—7 u. 8—11 Uhr:

2. Abonnements-Konzert

des städtischen Orchesters, Hagen.
Entree zu einem Konzert 40 Pfg., zu beiden Konzerten 60 Pfg.
Eine Abonnementskarte ist für beide Konzerte gültig.

Kaiser-Saal

Hagen i. W.
Inh.: **Frau C. Feilhauer Wwe.**
hält sich bestens empfohlen. 13643

Grosser Saal. ❋ Kleiner Saal.
Verschiedene Vereinszimmer.

Hagener Kellnerbund

empfiehlt **Haus-** und **Aushilfskellner** sowie **Verleihung silberner Bestecke.**
Adresse: **Wirt Carl Caspari,** Hagen i. W., Kölnerstraße 51. Fernsprecher 890. 4290

Zur Aufklärung!

In Nr. 120 der „Hagener Zeitung" steht nachstehende **unwahre** Annonce:

Otto Pollmann, Hagen i. W., Weststraße **4 baut die besten Backöfen, nur Ia. Referenzen, preisgekrönt Düsseldorf silberne Medaille.**

Pollmann hat zuerst in **Holzwipper,** dann in **Halver,** von da in **Haspe** und im Jahre 1899 in **Hagen Bäckerei** betrieben, derselbe wurde dann **Agent** und gibt sich jetzt als **Backofenbauer** und **Feuerungstechniker** aus. Pollmann ist auf der Düsseldorfer Industrie- und Gewerbeausstellung **nicht** preisgekrönt.

Peter Koppmann,
16201 **Backofenbauer, Hagen i. W.**

Bad Lauterberg i. H.
Hotel Langrehr I. Rang.
Besitzer: **Friedr. Langrehr.**

Künstliche Zähne
plombieren, Reinigen, Umarbeiten alter Ersatzstücke sow. **schmerzloses Ausziehen** bei
Wilh. Redeker, Zahn-Atelier, 193
Hagen i. W., Altenhagenerstr. 17.

Geld-Darlehne für Pers. jed. Standes à 4, 5, 6 % in klein. Raten rückzahlb. **M. Joseph, Berlin, Pallasstr. 6.** Rückporto.

Kaufmännischer Verein

(e. V.) 11441
Hotel Glitz.

Freitag den 10. Juni:
Vereinsabend.

A. Acquistapace, Fabrik-Lager in echten Elfenbein-, Kern- u. Imitations-
Billard-Bällen,
Billard-Queues, Kreide, Kleber, Leder, — alle Reparaturen. — Preise billigst.
Fernruf 900.

Nr. 133. Donnerstag den 9. Juni. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

△ Agrargenossenschaften und Handel.

Eine Protestversammlung gegen die staatliche Bevorzugung der Agrargenossenschaften hat dieser Tage in Berlin stattgefunden. Der Verein deutscher Großhändler in Dünge- und Kraftfuttermitteln hat, unterstützt von verschiedenen Handelskammern, zu einer Protestversammlung eingeladen, um gegen unberechtigte agrarische Forderungen und gegen die Zurücksetzung des Handels Front zu machen. Der freisinnige Vertreter Hirschbergs im Reichstag, Abg. Dr. Ablaß, hielt einen Vortrag über die Entwickelung der Agrargenossenschaften und der Genossenschaftsgesetzgebung sowie über deren gegenwärtige Lage in bezug auf den Handel. Er legte dar, wie das System staatlicher Subventionierung von agrarischen Genossenschaften auf eine schiefe Ebene führt und schwere Nachteile für den Handel im Gefolge hat, und schloß mit einem Appell an die Kaufmannschaft, energisch gegen die Unterdrückung des Handels in die Schranken zu treten. Reichstagsabgeordneter Gothein kritisierte insbesondere die Geschäftspraxis der Kornhäuser und protestierte dagegen, daß Staatsbeamte sowie Lehrer und Geistliche als Verkaufsagenten der Agrargenossenschaften tätig seien. Nachdem Vertreter verschiedener Handelskammern und anderer wirtschaftlicher Korporationen sich im gleichen Sinne ausgesprochen, kam eine Resolution zur Annahme, in welcher gegen die staatliche Bevorzugung von Agrargenossenschaften Verwahrung eingelegt und die Regierung ersucht wird, diesen Genossenschaften, soweit sie irgendwelche Handelstätigkeit betreiben, fernerhin keinerlei Staatsunterstützung durch Barzuwendungen, zinslose Vorschüsse, Vorzugskredite, Kornhausbauten, Lieferungsbevorzugungen usw. mehr zu gewähren.

Es wäre wünschenswert, daß diese Resolution nicht nur ein Stück Papier in einem Regierungsarchiv bleibe, sondern dazu beitragen möchte, vorhandene Mißstände nach Möglichkeit zu beseitigen. Daß in der Tat die landwirtschaftlichen Genossenschaften vom Staat in weitgehender Weise begünstigt und dem Handel gegenüber bevorzugt werden, das beweist u. a. die Gründung der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften ungewöhnlich billigen Kredit gewährt, die Errichtung von Kornspeichern auf Staatskosten, die den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu niedrigem Mietszins überlassen werden, die Bevorzugung der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei staatlichen Submissionen, durch die Proviantämter, durch die Ansiedelungskommission u. s. w., bei Ueberlassung von Bahnhofsterrain und bei Erstellung von Tarifen durch die Eisenbahnverwaltung, beim Verkauf von Düngemitteln durch das Syndikat der Kaliwerke (in welchem der preußische Staat vertreten ist).

Bei Erörterung der Mittel, durch die eine Abstellung der Beschwerden des Handels möglich ist, muß stets betont werden, daß es den Landwirten in keiner Weise verargt werden soll, wenn sie sich zusammenschließen, um die Vorteile der Technik und des Handels mehr als bisher zu genießen, wenn sie insbesondere glauben, auf diesem Wege die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse heben und ihre Bedarfsmittel billiger einkaufen zu können. So lange sich das Genossenschaftswesen in den Schranken bewegt, die ihm durch seinen Zweck vorgezeichnet sind, wird zwischen ihm und dem freien Handel kein Gegensatz bestehen. Was letzterer etwa am Absatzgebiet zugunsten der Genossenschaften verliert, wird er durch Spezialisierung seiner Tätigkeit wieder einholen.

Die Vertreter des Handels müssen sich nur gegen die staatliche Subventionierung wenden. Von einer Vorschrift, daß die Genossenschaften sich beim Geschäftsverkehr auf den Kundenkreis ihrer Mitbürger zu beschränken hätten, ist eine durchgreifende Abhilfe nicht zu erwarten, ebenso wenig von einer Besteuerung. Den berechtigten Ansprüchen des Handelsstandes wird nur dadurch genügt, daß die staatliche Subventionierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, in welcher Form sie immer stattfinden mag, fortan nicht mehr Platz greift.

Daß mit dem bisherigen System möglichst bald gebrochen werde, ist aber nicht nur eine berechtigte Forderung des Handels in seinem Wettbewerb mit den Genossenschaften, „sondern es liegt auch im Interesse gesunder Entwickelung der Genossenschaften selbst, weil bei der Gewährung an Staatshilfe das Gefühl der Verantwortlichkeit für die wirtschaftlichen Handlungen bei dem einzelnen immer mehr schwinden wird, während doch dieses Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen die Grundlage unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens überhaupt und insbesondere auch der Genossenschaften ist.

Die Reise König Eduards nach Kiel in französischer Beleuchtung.

(Nachdruck verboten.)

J. F. **Paris**, 7. Juni.

Man schreibt der von König Eduard geplanten Reise nach Kiel in den politischen Kreisen Frankreichs eine viel größere Bedeutung bei, als man es, insoweit sie regierungsfreundlich sind, Wort haben will. Sie ist ein Echec für die auswärtige Politik des Herrn Delcassé, dem Herr Doumes, der ehemalige Generalgouverneur von Indochina, noch vor kurzem zum Vorwurf machte, daß er sich zugunsten eines engen Anschlusses an England von Rußland abwende. Und jetzt, da man sich am Quai d'Orsay schon zu sehr auf eine Politik nach dem Herzen der „Times“ und „National Review“ eingelassen hat, um noch zurückzukönnen, unternimmt der englische König, der auf die auswärtige Politik seines Landes einen viel größeren Einfluß ausübt, als Königin Viktoria, eine Reise, welche Delcassés Bestrebungen nur hinderlich sein kann!

Daß sich aber in der politischen Haltung Frankreichs Rußland gegenüber eine Wandlung vollzogen hat, das ist gar nicht in Abrede zu stellen. Von der russischen 800 Millionen-Anleihe ist es ganz still, die nationalistische Presse fordert keine Intervention Frankreichs zugunsten des mit Japan Krieg führenden Rußlands mehr, der Herrn Delcassé nahestehende „Temps“, die ganze radikale und sozialistische Presse unterzieht die russische Kriegsführung wie die russischen Zustände in tendenziöser Weise einer abfälligen Kritik und Herr Pressensé, die Autorität der Radicosozialisten auf dem Gebiet der auswärtigen Politik und möglicher Nachfolger Delcassés, erklärt unumwunden, der francorussische Bund sei „eine rein künstliche Kombination“, während das englisch-französische Einvernehmen an Stelle „eines Hof- und Kabinetts-Abkommens das zweier Völker setze.“ Bezeichnend ist auch, daß die Franzosen in ihrem Busen urplötzlich Sympathien für Polen, Finnländer usw. entdecken, von denen sie zur Zeit der enthusiastischen Völkerverbrüderung in Kronstadt, Toulon und Paris nichts wußten. Die Erfolge der japanischen Waffen haben nun ferner gezeigt, wie gefährlich diese sind, wie sehr sie auch Indochina bedrohen. Und da man weiß, daß das Inselreich, zu sehr eingeengt, ein starkes Expansionsbedürfnis hat, so liegt die Schlußfolgerung nahe: „Wenn es den Japanern mißlingt, sich in Korea festzusetzen und die Russen vom Stillen Meer abzudrängen, so werden sie sich dafür über kurz oder lang in unserem ostasiatischen Kolonialreich schadlos zu halten suchen. Wünschen wir ihnen also jene Erfolge.“ Man sieht, Interessenpolitik und Bundesfreundschaft geraten hier in einen argen Konflikt, aus dem natürlich, wie immer in solchem Fall, die erstere siegreich hervorgeht. Aber erfreulich ist das für die Russen nicht, und ebenso Herrn Delcassés mazedonische Politik, die umsomehr Aussicht auf Erfolg hat, je mehr Rußland genötigt sein wird, wie seine Truppen, so auch den Schwerpunkt seiner Politik vom Westen nach dem Osten zu verlegen. Von neuem hat der Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs im „Temps“ auf die Notwendigkeit hingewiesen, in der türkischen Reformfrage die Aktion Rußlands und Oesterreichs durch diejenige Gesamteuropas abzulösen, und zwar mit dem Nebengedanken, daß in dem einzuberufenden Kongreß die Weststaaten, besonders das engzusammenhaltende Frankreich und Großbritannien, ausschlaggebend sein würden. Zugleich wurde angedeutet, daß dabei die Integrität der Türkei in die Brüche gehen könne. Sehr unangenehm berühren in Rußland endlich die höchst wahrscheinlich von Delcassé gebilligten, in dem Pamphlet von René Henry „Questions d'Autriche-Hongrie et Question d'Orient“ und in dem Georges Weilschen Buche „le Pangermanisme en Autriche“ deutlich hervortretenden Bestrebungen, Oesterreich vom Dreibund abzuziehen und es für die englisch-französische Kombination zu gewinnen, was für Deutschland erheblich weniger gefährlich sein würde, als für dessen östlichen Nachbar.

Ueber die Beweggründe der Königsreise nach Kiel gehen die Ansichten weit auseinander. Am meisten leuchtet der folgende ein: Eduard VII. lag zwar an dem Abschluß des englisch-französischen Abkommens schon deshalb, weil es die Wahrscheinlichkeit oder richtiger Möglichkeit einer nötig werdenden, höchst unwillkommenen Einmischung in den ostasiatischen Krieg wesentlich verringert. Aber er hat so wenig wie der Zar Lust, den Franzosen die gebratenen elsaß-lothringischen Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ihm scheinen die Konsequenzen, welche die Deutschfeinde in England aus dem vorgenannten Abkommen ziehen möchten, wie die Ziele der Delcasséschen Politik gefährlich für England, was denn auch seinen Wunsch verständlich macht, die zwischen seinem und dem deutschen Volke tatsächlich bestehende Spannung abzuschwächen oder ganz zu beseitigen. Er weiß, daß eine Ueberhastung in der Lösung der orientalischen Frage die „islamitische Gefahr“, die erheblich größer ist als die „gelbe“, heraufbeschwören würde. Bedürfte es doch nur eines Winks des Sultans, um einen blutigen Religionskrieg zu entfesseln, an dem alle Völker des Islams teilnehmen würden, eine sehr unerfreuliche Perspektive besonders für diejenigen christlichen Staaten, die, wie England, in Nordafrika und Vorderasien koloniale und handelspolitische Interessen zu vertreten haben. König Eduard dürfte sich ferner sagen, daß die Ablösung Oesterreichs sowie Italiens vom Dreibund einerseits, die Abwendung Frankreichs von Rußland anderseits zu einer deutsch-russischen Annäherung führen müßte, die von allen politischen Kombinationen nicht nur den Franzosen, sondern auch den Engländern die allerunbequemste sein würde. Schließlich ist der König ein viel zu gewiegter Diplomat, um nicht zu verstehen, welchen Rückschlag eine zu stark betonte Freundschaft mit Frankreich, dessen Diplomatie die englisch-japanischen Bande zu lockern bestrebt ist, auf die Gruppierung der Groß- und Weltmächte ausüben könnte. In der Tat würde Japan, das bekanntlich heute mit dem von ihm umlängst bekriegten China in bestem Einvernehmen lebt, von dem Augenblick an, da es sich von den Briten verraten glauben würde, schwerlich Anstand nehmen, sich mit dem jetzt vielleicht nachgiebigeren Rußland zu verständigen und gegen den gemeinsamen Feind, das perfide Albion, zu verbinden. Man begreift, daß es Eduard VII. nicht dazu kommen lassen möchte.

Aus dem Reiche der Technik.

Das Telegraphon.

Eine neue elektromagnetische Erfindung, das Telegraphon, des dänischen Ingenieurs Paulsen ist vor wenig Tagen dem Kaiser vorgeführt worden. Ueber den Apparat, der, wie sein Name verrät, wieder zu Uebertragungen des Tons in die Ferne dienen soll, entnehmen wir einem Artikel der „Deutschen Verkehrszeitung“, daß Paulsen bei seinem Apparat die schwankenden Bewegungen im Fernhörermagneten auf einen magnetisierten Stahldraht überträgt: Dem Vorgang liegt folgende Erscheinung aus der Lehre vom Magnetismus zugrunde. Wenn man über eine schwach magnetisierte Stahlplatte mit einem kräftigen Magneten streicht, so ändert man nur an den bestrichenen Stellen die Stärke des daselbst vorhandenen Magnetismus, der hinzugefügte Magnetismus bleibt örtlich haften und verteilt sich nicht, wie man annehmen könnte, gleichmäßig durch die Masse der ganzen Platte. Paulsen sagte sich nun: wenn man dicht vor dem Elektromagnet eines Fernhörers, während die Spulen von Sprechströmen durchflossen werden, einen gleichmäßig magnetisierten Stahldraht vorbeiführt, so müssen die magnetischen Schwankungen im Fernhörermagnet den Magnetismus im Stahldraht entsprechend bald stärken, bald schwächen und so gewissermaßen als Punkte von stärkerem oder schwächerem Magnetismus örtlich verteilt im Stahldraht fixiert werden. Zieht man den Stahldraht, nachdem er so magnetisch beeinflußt ist, in derselben Richtung wieder dicht vor dem Elektromagnet eines Fernhörers vorüber, so induzieren die magnetischen Punkte in den Fernhörerspulen Ströme, die genau mit den Sprechströmen, die ursprünglich den Stahldraht magnetisiert hatten, übereinstimmen. Hält man den Fernhörer ans Ohr, so hört man deutlich die telephonisch wiedergegebene Sprache in wesentlich reinerer und natürlicherer Wiedergabe, als sie sich mit dem Phonographen erzielen läßt. Die Reproduktion kann beliebig oft wiederholt werden. Durch Versuche ist festgestellt worden, daß nach zehntausendmaliger Wiederholung die Wiedergabe noch nicht gelitten hat. In dem Telegraphon, das dem Kaiser vorgeführt wurde, war der Stahldraht in einer Länge von 5000 Meter auf zwei nebeneinanderliegenden Trommeln aufgespult, derart, daß er durch Drehung der Trommeln nach Belieben von einer auf die andere abgewickelt werden kann. Die Weiterbewegung des Stahldrahts vollzieht sich mit solcher Schnelligkeit, daß die vorhandenen 5000 Metern zur Aufzeichnung eines Gesprächs von 30 Minuten Dauer ausreichen. Will man die Sprache von dem Draht wieder ablöschen, so braucht man ihn nur an einem durch Gleichstrom kräftig erregten Elektromagneten vorbeizuführen. Wie das genannte postoffiziöse Blatt bemerkt, ist das Telegraphon zur Zeit allerdings noch kaum zur Einführung in die Praxis geeignet. Es ist ziemlich empfindlich für mechanische Störungen, ist ferner an das Vorhandensein einer ausreichenden Starkstromquelle zum Antrieb des Elektromotors gebunden und dürfte schließlich auch bei Massenherstellung noch immer so kostspielig sein, daß an eine allgemeine Verbreitung wie etwa beim gewöhnlichen Fernsprecher schwerlich gedacht werden kann. Der hauptsächlichste Nutzen für die Praxis dürfte in der Verwendung als Diktierapparat zu erblicken sein. Man kann seine Gedanken dem Apparat mündlich so schnell anvertrauen, als das Sprechen überhaupt möglich ist. Nachher läßt man seine Worte durch einen Maschinenschreiber zu Papier bringen. Er kann beim Abschreiben den Apparat an jeder Stelle anhalten und ist so in dem Tempo des Niederschreibens unbeschränkt. Ferner kann man das Telegraphon zu Aufzeichnungen telephonischer Mitteilungen benutzen, wenn niemand zur Bedienung des Fernsprechers anwesend ist.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen**, 9. Juni. [Die Gerichtsferien] beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Innerhalb dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Wer noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit der Klage beeilen. Bei den Amtsgerichten von größerem Geschäftsumfang empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

* **Hagen**, 9. Juni. [Das Inserieren der Sparkassen.] Einer sächsischen städtischen Sparkasse war von der vorgesetzten Amtshauptmannschaft das regelmäßig wiederkehrende Einrücken von die Sparkasse empfehlenden Inseraten in anderen als den betreffenden Amts- und Lokalblättern untersagt worden, weil dadurch den benachbarten Sparkassen in unzulässiger Weise Konkurrenz gemacht würde. Der hiergegen bei der Kreishauptmannschaft eingereichten Beschwerde ist keine Folge gegeben worden, da sich das Verbot des Inserierens der Sparkasse in anderen als Amtsblättern mit der vom Ministerium des Innern wiederholt zum Ausdruck gebrachten Ansicht über den Wirkungskreis und den Zweck der Gemeindesparkassen nicht in Widerspruch setze, im übrigen auch dem § 1 der betreffenden revidierten Sparkassen-Ordnung nicht zuwiderläuft. —

Frau Fama.

Roman von **E. v. Borgstede.**

23)

„Junge, Du bist wahrhaftig ein Frosch! Weibergefasel, weiter nichts! Kein vernünftiger Mensch traut Dir so was zu! Ich erkenne Dich ja gar nicht wieder! Du weißt, unsere Alix liegt elend da drinnen, sehnt sich nach Dir, und Du stehst und zauderst.“

„Wie kann ich ihr nahen — mein Name ist entehrt!“

„Du kannst einen Heiligen um die Geduld bringen! Lohstein, so stehen Sie mir doch bei gegen diesen Pedanten.“

Alix will sich erheben, aber Tante Arete drückt sie in die Kissen zurück. Sie öffnet die Tür und schiebt Eltbronn energisch über die Schwelle.

„Die brauchen uns vorläufig nicht da drinnen, Baron,“ sagt sie dann, und leise setzt sie hinzu: „Lieber Freund, welch' eine schlimme Geschichte. Herrgott, Toto, konntest Du das nicht verhindern?“

„Nein, Tante!“

„Kind, Kind, wie soll das enden! Leute mit so starkem Ehrgefühl wie Eltbronn sind geradezu gefährlich, wenn sie auf diesem Gebiete angegriffen werden.“ Händeringend und im höchsten Grade aufgeregt läuft die alte Dame im Zimmer auf und ab. Endlich bleibt sie vor Kreudingen stehen.

„Baron, um Himmelswillen, sprechen Sie nur ein Wort! Ihr Schweigen ist zum Wahnsinnigwerden!“

Kreudingen sieht sie trübe an.

„Mein Herz ist schwer, meine Tochter tut mir leid.“

„Mir auch, mir auch — aber der Oberförster liebt Alix und wird Ihrem Einfluß nachgeben.“

„Blüten, auf die der Reif fiel, sind keine unversehrten mehr, Fürstin.“

„Selbstverständlich, nein! Zwei Menschen aber, die sich lieben, sollten daran nicht stranden.“

„Ein Mann muß noch etwas Heiligeres bewahren, als seine Liebe, das ist seine Ehre,“ sagte Theodor sehr ernst.

„So, so, meinst Du? Toto, fang' mir nicht damit an, setz' dem Oberförster nicht etwa noch Raupen in den Kopf, dann hast Du es ein- für allemal mit mir verdorben.“

„Beruhige Dich, liebe Tante, ich werde nur zum Guten reden.“

Dann versinken die drei sorgenvollen Menschen in Schweigen. Die Tür dort drüben öffnet sich noch immer nicht, man hört keinen Laut.

Alix hat sich bei Eltbronns Eintritt emporgerichtet, angstvoll haften ihre Augen auf seinem verstörten Gesicht.

„Max,“ sagte sie leise, als er noch immer unschlüssig steht, „habe ich das um Dich verdient?“

Ehe sie ihm einen Schritt entgegentun kann, ist er vor ihr niedergestürzt, sein Haupt sinkt schwer auf ihre Knie.

Das Mädchen umfängt das geliebte Haupt, und brennende Tränen machen sein blondes Haar feucht. Dann bittet sie sanft: „Nimm es nicht so schwer, Liebling, was ist es denn anderes, was Dir zu Ohren gekommen ist? Böswilliges Geklatsch, nichts weiter! Wir, die wir Dich kennen, glauben nicht daran, und was fragen wir nach den Fremden!“

„Du hast es längst gewußt, Alix; ja, jetzt wird es mir klar. Darum sehntest Du Dich nach Kirkow.“

„Ja, Max, o wärst Du meinen Bitten gefolgt!“

„Nein, es ist besser so! Wie kann ich, der Mann mit dem entehrten Namen, die Hand ausstrecken nach der Tochter eines alten, edlen Geschlechts? Wie darf ich, ein Verbrecher, mich erdreisten, Dich anzurühren? Viel, viel besser ist's, daß Du noch frei bist vor der Welt, so wird jedes Aufsehen vermieden!“

Alix Kreudingen zieht langsam ihre Hände vom Haupt des Geliebten zurück.

„Du sprichst natürlich nicht im Ernst, sonst müßte ich an Deiner Liebe zweifeln,“ sagt sie langsam und traurig. „Ich hätte uns beiden dies Schwere gern erspart, ja, es ist wahr, aber zwischen uns kann es trotzdem nichts ändern, sollte ich denken. Muß ich, das schwache Weib, Dich erst daran mahnen, daß rechte Liebe in Not und Schmerz tiefer und inniger wird?“

„Alix, wie falsch verstehst Du mich! Du kannst nicht daran zweifeln, daß ich Dich liebe, nein, Du darfst es nicht.“ Der kniende Mann legte leidenschaftlich beide Arme um ihren Leib. „Aber eben, weil Du mein Bestes bist, darf ich Dich nicht hinreißen in mein ungewisses Los. Alix, liebe, einzige Alix, fühlst Du denn nicht, daß meine Ehre mir verbietet, Dich zu meinem Weibe zu machen, so lange dieser Makel auf mir ruht?“

„Nein,“ die sonst so weiche Stimme des Mädchens hat einen harten, schneidenden Klang, „das fühle ich nicht. Was kümmern Dich die Menschen mit ihren Reden!“ Sie will sich aus seinen Armen befreien, ihre Glieder beben. Er aber umschlingt sie fester.

„Liebling, so denkst Du als Weib, dem seine Liebe das erste Gebot ist. Ich aber habe die Pflicht, Dich zu schirmen und zu schützen, wenn Du meinen Namen eintauschst.“

„Laß mich, laß mich, Max,“ Alix zittert von Kopf bis zu Füßen, „das ist Deine oft beteuerte Zuneigung, das ist Dein Vertrauen in mich!“

„Alix, mein süßes Mädchen, wie kannst Du mich so martern! Wie kannst Du so namenlos ungerecht gegen mich sein!“ Eltbronn erhebt sich müde. „Frage Deinen Vater, diesen Ehrenmann, in dessen makellose Gesinnung Du gewiß keinen Zweifel setzt, ob ich anders handeln darf!“

Alix Kreudingen erhebt sich schwankend. Sie öffnet die Tür zum Nebengemach, und totenbleich mit dem Aufschrei aus tiefster Brust heraus: „Vater, Vater!“ fällt sie dem entsetzten Baron zu Füßen.

„Buschmann, aber Buschmann,“ Kreudingen hebt seine Tochter empor wie ein kleines Kind — „beruhige Dich doch, Mut, nur Mut!“

„Max hat mich zurückgestoßen, er liebt mich nicht mehr!“

„Alix,“ Eltbronn tritt dicht an des Barons Seite, „ich schwöre Dir bei Deinem eigenen teuren Haupte, bei dem Dasein eines allmächtigen Gottes, an den ich glaube, daß Du mein alles bist. Wie kannst Du mir mit Deinen Zweifeln so wehe tun!“

„Worte, Worte — die sagen nichts!“

„Sei nicht ungerecht, mein Kind,“ mahnt Kreudingen, welcher teilnahmsvoll in das bleiche, düstere Antlitz des Oberförsters schaut — „das dulde ich nicht. Wenn ein Mann von Ehre,“ das letztere betont er stark — „sein Wort verpfändet, müssen alle Zweifel schweigen.“

Eltbronn reicht dem alten Herrn stumm die Hand und drückt sie krampfhaft; Alix weint leise und heftig an des Vaters Schulter.

„Alix,“ beginnt der Oberförster endlich wieder, „Du weißt, wie herrlich ich mir unser Beisammensein dachte, wie es mein höchstes Glück war, Dich als mein Weib zu wissen, welche Träume ich an unsere Vereinigung knüpfte! Kannst Du da wirklich glauben, daß es mir leicht wird, jetzt von einer Trennung zu sprechen, solange ich meinen Namen nicht gereinigt habe?“

„Vater,“ Alix richtet das Haupt empor, „Max rief Dich zum Schiedsrichter an, ob er recht hat! Du sagst nein, nicht wahr — nein?“

Baron Kreudingen steht im heftigsten Kampf. Er hat die Fäuste geballt, tief dringen die Nägel in sein Fleisch. Hier sein flehendes, angstvolles Kind, dort der Mann, der seiner unbestechlichen Wahrhaftigkeit vertraut! Endlich hebt er seiner Tochter Antlitz empor und sieht ihr lange und ernst in die Augen.

„Alix, mein Herz, glaubst Du, daß ich Dein bester Freund bin, daß Dein Glück das meine, Dein Schmerz mein Schmerz ist?“

„Ja, mein Väterchen.“

„Ich danke Dir, mein Kind. Aber möchtest Du, eine Feindin der Lüge, daß ein Kreudingen die Unwahrheit spricht, um Deinen Frieden zu retten?“

„Nein!“ — Es klingt wie ein Schrei.

„Meine arme, geliebte Alix, so kann ich Dir nur sagen, Max hat recht. Seine Ehre verbietet ihm, Dich an sich zu fesseln, solange sein Name nicht von dem Verdacht gereinigt ist. Hier handelt es sich nicht nur um Euch beide allein, hier kommen spätere Geschlechter in Frage. Das wirst Du auch später einsehen, teures Kind. Ich gäbe mein Herzblut darum, Dir beistehen, Dir ein Nein sagen zu können, aber ich wäre ein schlechter Vater, wenn ich es täte.“

„Du sprichst von Gesetzen der Pflicht und Ehre, Vater,“ und blaß, aber gefaßt richtet Alix sich empor — „und Du magst recht haben. So wirst Du aber auch anerkennen, daß ich nach solchen zu handeln habe. Ich habe Max Treue geschworen und werde sie ihm halten. Wenn ich auch vorläufig darauf verzichten muß, sein Weib zu sein, so kann ich doch als seine Braut mit ihm um unser Glück kämpfen.

„Alix, das kann ich nicht annehmen.“

„Du wirst es müssen. Du kannst mich nicht hindern, mich zu Dir zu bekennen, und das werde ich tun. Ich werde nicht ruhen, bis Helbergs Tod aufgeklärt und Dein Name gereinigt ist.“

„Meine Tochter hat recht. Eine Kreudingen hält unter allen Umständen ihr Wort. Sie hat es Dir gegeben, als schon das Gerücht sich Deines Namens bemächtigt hatte, aus freier Wahl, nach ruhiger Ueberlegung,“ sagt der Baron ernst. „Du gehörst zu uns, die Liebe meiner Tochter hat Dich zu meinem Sohn gemacht, und als solchen werde ich Dich verteidigen!“

„Mein Vater, meine Alix!“

„Jetzt denke ich, es wäre besser gewesen, Alix' Bitten nachzugeben und nach Kirkow zurückzukehren,“ fährt Kreudingen fort, „dann hätte nie der Schlamm der Gesellschaft Deine Füße bespült, Max. Ich habe unrecht an meinem Kinde gehandelt, das fühlte ich erst, wie sie, die gesunde, starke Alix, ohnmächtig vor mir lag.“

„Laß gut sein, Väterchen,“ Alix streicht zärtlich des Barons Wangen. „Du hast es so sehr gut gemeint. Du wolltest Max rehabilitieren, der Gesellschaft zeigen, daß sie sich irrt.“

„Gewiß, das wollte ich. Aber ich hätte doch die hundertköpfige Hydra der öffentlichen Meinung kennen müssen.“

Fürstin Lestow und Theodor, die sich diskret zurückgezogen haben, treten jetzt wieder zu der Gruppe, und Tante Arete ist in allem Alix' Meinung. Sie nennt die Männer Barbaren, Unholde, Geschöpfe ohne Herz und Gefühl und bricht endlich darüber in Tränen aus, daß ihr Liebling Eltbronn so eigensinnig ist. Vergebens küßt der Oberförster abbittend ihre Hand, sie will ihre Worte nicht zurücknehmen. Endlich aber besteht sie darauf, daß man sich trennt, damit Alix zur Ruhe gehen kann. Die Baronesß folgt dem Geliebten bis auf den Flur und erfaßt hier seine Hand.

„Max, Du gehst jetzt von mir; wenn Du die Absicht hast, mich zu verlassen, so sei überzeugt, daß es mein Tod ist!“

„Alix! Großer Gott, wie kommst Du darauf!“

(Fortsetzung folgt.)

Ganz ähnlich liegen die Dinge in Preußen. Das Inserieren betr. Entgegennahme von Einlagen und hohe Verzinsung wurde vor einiger Zeit und wird teilweise noch jetzt von einer Reihe von Sparkassen in einer Weise betrieben, die dem Zweck der Sparkassen als öffentliche Wohlfahrts-Institute zuwiderläuft.

* **Elberfeld,** 8. Juni. [In fünf Stunden 5 Minuten von Potsdam nach Barmen.] Diese grandiose Leistung hat gestern ein geflügelter Bote: eine Brieftaube, vollbracht. Wenn auch der D-Zug mit scheinbar rasender Geschwindigkeit durchs Land jagt, so hat er es doch noch nicht ermöglicht, in 5 Stunden von Potsdam nach Barmen zu kommen. Der schnellste D-Zug gebraucht vielmehr dazu 8 Stunden 14 Minuten. Die Taube, welche diese Riesenstrecke in der bezeichneten kurzen Zeit zurückgelegt hat, war mit zirka 1200 Tauben der bergischen Reisevereinigung gestern früh 4 Uhr 20 Minuten in Potsdam (Wildparkstation) freigelassen worden. Sie konnte bereits 9 Uhr 45 Minuten in Barmen von Bernh. Flöring (Gesellschaft Columbia) vorgezeigt werden. Bei der Zurücklegung der 430 Kilometer hat die Taube somit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 1410 Metern in der Minute erreicht — eine außerordentliche Leistung, die unser Erstaunen erweckt.

* **Düsseldorf,** 7. Juni. [Verschiedenes.] Am Samstagabend ertrank ein unbekannter Mann im Speeschen Graben. Eine zweite Person, die ebenfalls in den Graben geraten war und laut um Hilfe rief, konnte gerettet werden. Ob der Ertrunkene freiwillig den Tod gesucht hat, oder ob ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Ebenso konnte bisher noch nicht ermittelt werden, ob zwischen den beiden Personen irgend welcher Zusammenhang bestanden hat. Man vermutete zunächst, daß der Gerettete versucht habe, den Ertrunkenen zu retten, und dabei selbst in die Gefahr des Ertrinkens gekommen sei, doch erschien diese Annahme sehr wenig glaubhaft, da der Betreffende so betrunken war, daß er am folgenden Morgen noch nicht vernommen werden konnte. Man neigt jetzt der Annahme zu, daß auch der Ertrunkene im Rausch ins Wasser gefallen ist. — In einem Hause an der Weiherstraße ereignete sich gestern abend ein Unglücksfall. Das etwa 2½ Jahre alte Töchterchen der Eheleute C. stürzte aus einem Fenster der zweiten Etage auf die Straße. Das unglückliche Kind zog sich hierdurch einen Schädelbruch zu, so daß es kurze Zeit nach dem Unfalle starb.

* **Düsseldorf,** 8. Juni. [Verlegung einer Bahnlinie.] Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." hört, ist eine teilweise Verlegung des Verkehrs der Eisenbahnstrecke (Aachen)-Düsseldorf-Erkrath-Elberfeld (frühere Bergisch-Märkische Bahn) auf die Strecke Düsseldorf-Mettmann-Elberfeld-(Hagen), früher Rheinische Bahnstrecke, geplant, und zwar soll sie unter Umgehung des Hochdahler Berges erfolgen. Es werden nämlich auf Veranlassung der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld zurzeit Vermessungen und andere Vorarbeiten zur Herstellung einer Nebenbahn mit Vollbahnbetrieb von Mettmann nach Gruiten (an der Bergisch-Märkischen Strecke gelegen) vorgenommen. Diese Strecke soll den Verkehr auf sich nehmen, der durch Umgehung der Stationen Erkrath und Hochdahl von der Bergisch-Märkischen Strecke auf die frühere Rheinische Strecke zu übertragen wäre. Die Station Erkrath, die, was wohl wenige wissen, die zweitälteste Bahnstation in ganz Deutschland ist, wird nach Durchführung des obengenannten Projektes durch Errichtung einer sogenannten „Sackbahn" mit Gerresheim bezw. Düsseldorf verbunden werden.

* **M.-Gladbach,** 6. Juni. [Ueberfahren.] Der heute morgen um 8.02 Uhr von hier nach Düsseldorf fahrende Schnellzug überfuhr auf der Strecke zwischen Corschenbroich und Kleinenbroich den 86jährigen Johann Hamm aus Corschenbroich. Hamm hatte die Geleise überschreiten wollen, obgleich die Schranken geschlossen waren. Die von dem Lokomotivführer gegebenen Signale wurden von dem alten Mann nicht vernommen, da er taub war. Der Verunglückte wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

* **Köln,** 8. Juni. [Unwürdige Zumutungen.] In einer hiesigen chemischen Fabrik wurde, wie die „B. Ztg." hört, vor einigen Monaten ein Chemiker (Ausländer) angestellt. Diesem wurden von seinen Chefs Zumutungen unwürdigster Art gestellt, die er mit seinem Gewissen als Chemiker nicht vereinbar hielt. Er wurde aufgefordert, die verschiedensten pharmazeutischen Produkte mit fremden Substanzen zu vermischen, damit diese die Forderungen des deutschen Arzneibuches erfüllten. Die Staatsanwaltschaft machte der Firma einen vierstündigen Besuch. Aus der großen Menge Korrespondenzen wurden einige Dutzend als Stichproben herausgenommen, ferner sechs Kopierbücher, ein Geschäftsjournal und von den in der Fabrik lagernden Produkten ein Dutzend Proben behufs sachverständiger Prüfung mitgenommen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Mainz,** 7. Juni. [Ueber eine aufregende Jagd auf einen Einbrecher] berichtet das „Mainzer Journal". Die Schutzmannschaft des vierten Polizeibezirks wurde am Mittwochabend um 11 Uhr alarmiert, weil in dem Hause Kaiserstraße 36 in die Mansarde eines Dienstmädchens, das bei einem Dr. Kupferberg bedienstet ist, eingebrochen worden sei, der Einbrecher befinde sich noch im Hause. Als das Dienstmädchen gegen 11 Uhr ihre Stube aufschloß, bemerkte es, daß das Zimmer in Unordnung und alles durchwühlt war. Bei näherem Nachsehen entdeckte es die Füße eines Menschen, die unter dem Bette hervorsahen. In aller Ruhe ging das erschrockene Mädchen wieder zur Tür hinaus, schloß dieselbe ab und benachrichtigte ihre Dienstherrschaft. Sofort wurden alle Türen verschlossen und die Polizei geholt. Sechs Schutzleute, die sich auf der Wache befanden, schlossen das Polizeilokal ab und begaben sich in das Haus, wo der Einbrecher sich aufhielt. Unterdessen war Herr Dr. Kupferberg, mit einem geladenen Gewehre bewaffnet, vom Speicher auf das Dach gestiegen und hielt dort Wache, bis die Polizei kam. Nachdem die Mansarde aufgeschlossen und durchsucht war, fand man den Einbrecher nicht mehr vor. Derselbe war zum Fenster hinaus auf das Dach eines andern Hauses gestiegen. Sofort wurden die Bewohner des Häuserquadrats in Kenntnis gesetzt. Die Haustüren wurden verschlossen und ein Doppelposten von Schutzleuten um das Häuserquadrat postiert, sodaß der Einbrecher wie in einer Mausefalle eingeschlossen war. Unterdessen entstand bei den Dienstmädchen der anliegenden Häuser eine große Aufregung. Dieselben verließen ihre Mansardenzimmer und suchten Schutz bei ihren Dienstherrschaften. Ein Teil der Schutzleute suchte die inneren Häuser ab, während andere mit blanker Waffe den gefährlichen Weg über die nassen, schlüpfrigen Dächer machten. Dabei herrschte eine starke Finsternis, sodaß der Ueberstieg von einem Dach zum andern mit der größten Vorsicht vorgenommen werden mußte. Bei jedesmaliger erfolgloser Durchsuchung eines Hauses meldeten die durchsuchenden Schutzleute das Ergebnis ihren Kameraden auf den Dächern, worauf die nächsten Häuser an die Reihe kamen. Verschiedentlich wurde der Einbrecher gesehen, doch konnte man seiner auf dem beschwerlichen Wege nicht habhaft werden. Die Jagd ging so bis zum frühen Morgen weiter bis zum Hause Kaiserstr. 34 bei dem Architekten Herrn Suder. Hier wurde der Einbrecher, der sich seiner Stiefel entledigt hatte — es war inzwischen Tag geworden — gesehen, wie er an dem Abfluß einer Dachrinne herabkletterte. Er wurde aber schon von dem auf der Straße stehenden Doppelposten beobachtet, wie er von einer einstöckigen Mauer in den Hof des Herrn Suder sprang. Sofort drangen die Beamten in das Haus ein. Die beiden Schutzleute entdeckten nun den Einbrecher im Hofe und da sie sich der Gefährlichkeit eines solchen Menschen gegenüber bewußt waren, zogen sie sofort blank, während der Schutzmann M. einen geladenen Revolver auf die Brust des Einbrechers gerichtet hielt. Dieser wollte sich zuerst zur Wehre setzen, als er aber den Revolver sah, ergab er sich. Er wurde sofort gefesselt und nach dem vierten Polizeibezirk gebracht. Hier wurde der Einbrecher als der 27jährige Anstreicher Karl Löhr von hier erkannt. Bei der Visitation fanden sich eine Menge Einbruchswerkzeuge bei ihm vor. Löhr, der erst vor ein paar Jahren von der hiesigen Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden war, ist erst vor kurzem nach Verbüßung der Strafe entlassen worden. Er ist ein sehr gefährlicher Mensch. Man vermutet, daß L. auch die letzten, bis jetzt noch nicht aufgeklärten Einbrüche, die hier verübt wurden, ausgeführt hat, da er nur gelegentlich arbeitete und die übrige Zeit sich hier umhertrieb.

* **Greifswald,** 6. Juni. [Zweimal zum Tode verurteilt.] In der Angelegenheit des Lustmörders Tischlergesellen Teßnow, der seinerzeit vom Schwurgericht in Greifswald zweimal zum Tode verurteilt wurde, wird jetzt weiter gemeldet, daß das Verfahren gegen ihn nochmals aufgenommen worden ist. Es werden gegenwärtig aufs neue Gutachten von Sachverständigen eingeholt, um Näheres über den Geisteszustand des Lustmörders festzustellen. Bekanntlich war seinerzeit der Tag der Hinrichtung Teßnows bereits festgesetzt und der Scharfrichter mit seinen Gehilfen in Greifswald eingetroffen, als der Delinquent plötzlich von einer schweren Krankheit befallen wurde, die auf eine geistige Umnachtung schließen ließ. Infolgedessen mußte die Hinrichtung damals unterbleiben. Ob das Wiederaufnahmeverfahren den Kopf des vierfachen Lustmörders retten wird, muß der weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Kunst, Theater und Musik.

(Nachdruck verboten.)

rs. **Italienische Opernreklame.**

Man muß es dem Mailänder Verleger Herrn Edoardo Sonzogno lassen, er versteht sein Fach wie kein zweiter seines Zeichens. Er hat es dank seines geschäftsmännischen Idealismus dahingebracht, daß ihn nicht nur die Italiener als den einzigen wahren Förderer der nationalen Oper feiern, sondern daß jetzt auch das internationale Publikum den verdienstvollen Entdecker neuer musikdramatischer Talente schätzt. Herr Sonzogno hat nie gespart da, wo es galt für eine große Sache große Summen herzugeben. Natürlich, denn der schöne Gedanke an eine zukünftige glänzende Verzinsung der auf diese ideale Weise zu Markte getragenen Kapitalien ließ den erfahrenen Verleger und Kunstförderer keinen Augenblick in seiner Freigebigkeit stocken. Den deutschen Verlegern geht eine gleichgeartete kunstfördernde und geschäftliche Veranlagung ab. Bisher hat noch kein deutscher Verleger die dramatischen Komponisten zu einem internationalen Tournier zusammengerufen, um der scheinbar auf einem toten Punkt angelangten musikdramatischen Entwicklung ein wenig auf die Beine zu helfen. Herr Sonzogno hat auf diesem Gebiete bereits reiche Erfahrungen hinter sich. Man wird sich noch an die Anfang der neunziger Jahre gleichfalls von der rührigen Mailänder Firma veranstaltete Opernkonkurrenz erinnern, die den Namen Pietro Mascagnis mit einem Schlage zum Feldgeschrei der neu-italienischen Opernschule machte. Die „Cavalleria Rusticana" ging damals als preisgekröntes Werk aus dem Wettbewerb hervor. Die Oper machte den glänzenden Siegeszug durch alle Kulturstaaten. Das Publikum jubelte und die Fachleute schimpften. Trotz der horrenden Mängel und der kompositionstechnischen Unfertigkeit, die die Partitur zeigte, wurde das Werk zum Ausgangspunkt einer wahren Flut von veristisch gefärbten einaktigen Opern. Die ganze dramatische Komposition stand jahrelang unter dem Einfluß dieser Preisoper, die Herr Sonzogno natürlich sofort für seinen Verlag erwarb und mit der er einen durch geschickte Reklame in Szene gesetzten großartigen Handel anfing. Wäre dieselbe „Cavalleria Rusticana" Mascagnis wie hundert andere italienische Opern an irgend einer italienischen Bühne ohne geschäftskundige Beihilfe in Szene gegangen, wer weiß, ob sie es zu dem gleichen Erfolge gebracht hätte. Sonzogno kennt das italienische Publikum wie seine Westentasche. Er wußte, wie die nach außen hin leicht erregbaren Gemüter durch eine solche Konkurrenz, die das Publikum zum Richter mitaufruft, in äußerst lebhafte Schwingungen versetzt werden. Den spontanen Begeisterungstrubel verstand Herr Sonzogno geschickt auszunutzen. Die Reklame kostete Zehntausende, aber sie wirkte allmächtig. Alles war gespannt auf das unerklärbare Meisterwerk des unter Sonzognos Händen neuentstandenen Genies. Da die deutschen Bühnen trotz alledem zunächst der Sache noch nicht trauten, kam Angelo Neumann mit einer speziell für diesen Zweck zusammengestellten Truppe nach Deutschland und brachte die „Cavalleria" zur Aufführung. Der veristische Stoff, die neuartige, knappe Fassung der Bühnenvorgänge und die ohne Zweifel im Moment äußerst wirksame Musik nahmen auch das kühlere deutsche Publikum, das vorher durch die geschickt gehandhabte Reklame aufs höchste interessiert war, im Nu gefangen. Herr Sonzogno konnte sich vergnügt die Hände reiben. Seine Unkosten machten sich zehnfach bezahlt und außerdem stand er in den Augen aller als der generöse Kunstförderer da. Bald hatte er das Glück, mit Leoncavallos „Bajazzo" einen zweiten glänzenden Griff zu tun. Natürlich konnte sich das Mailänder Verlagshaus in der nächsten Zeit vor der Masse der Verlagsangebote kaum retten. Italienische Dramatiker, von denen vorher kein Mensch etwas gehört hatte, schossen wie Pilze aus der Erde.

Sonzogno baute in erster Linie auf Mascagni und auf Leoncavallo weiter. Und da mußte er alsbald die schmerzliche Erfahrung machen, daß sich in der Folge das Geschäft mit den beiden Autoren schlecht lohnte. Mascagni schrieb Oper über Oper, die „Rantzau", „Freund Fritz" „Iris", „Ratcliff", u. s. w., aber es gab einen Durchfall nach dem anderen. Und nicht viel besser erging es Herrn Sonzogno mit Leoncavallo. Die „Medici", „La Boheme", „Zaza" verschwanden merkwürdig schnell wieder von der Bildfläche. Doch bezüglich des letzteren blieb Herrn Sonzogno ja immerhin noch ein Trost. Leoncavallos „Orlando di Berolino", jene ins Italienische übersetzte alt-berlinische Milieu-Oper ging bekanntlich acht Jahre hindurch ihrer endgültigen Vollendung entgegen. Nunmehr ist das Opus fertig geworden. Dieser Tage weilte der übrigens recht feudal aussehende glückliche Autor in Berlin, um dem deutschen Kaiser, dem eigentlichen Urheber der Roland-Idee, die kostbar eingebundene Partitur des „Rolands von Berlin" zu überreichen. Der säumige Komponist ist inzwischen dank des findigen Humors deutscher Witzblätter zur beinahe komischen Figur geworden. Herrn Leoncavallo wird das nicht weiter grämen. Mit Beginn der Wintersaison geht übrigens sein Roland zum erstenmal in Szene und dann wird sich's zeigen, ob ihm in den acht langen Jahren wenigstens etwas Ordentliches eingefallen ist.

Signor Sonzogno scheint zu diesem neuesten Opus seines Maestro Leoncavallo kein rechtes Vertrauen zu haben. Jedenfalls hat er es für nützlich befunden, den Erfolg des Roland nicht erst abzuwarten, sondern inzwischen andere Schritte zu tun, um seinem im Verblassen begriffenen Verlegernamen neuen Ruhm und seiner stark mitgenommenen Kasse neue Gelder zuzuführen. Was gab es da Probateres, als das Veranstalten einer neuen Opernkonkurrenz. Also spendete Herr Sonzogno 50000 Lire für die beste der zahlreich eingelaufenen Opern. Diesmal hatte Herr Sonzogno entsprechend dem internationalen Charakter der ganzen Veranstaltung auch ein internationales Preisrichterkollegium zusammengerufen. Sogar der Name Engelbert Humperdincks glänzte als leuchtender Stern in dem löblichen Richterkomitee, dem von bedeutenden Persönlichkeiten noch der französische Komponist Massenet angehörte. Nach Frankreich fiel auch der erste Preis. Das in allen Tonarten gepriesene Werk des preisgekrönten Gabriele Dupont „La Cabrera" werden wir ja wohl auch bald in Deutschland zu hören bekommen. Es heißt übrigens, der Publikumserfolg sei bei diesem Werk weniger groß gewesen, als bei der Oper „Manuel Menendez" des durch Sonzognos geschäftliche Noblesse gleichfalls mit 10000 Lire prämiierten Neapolitaners Filiasi. Im Gegensatz zu der auf Augenblickswirkungen hin angelegten „Cavalleria Rusticana" soll „La Cabrera" ein allem theatralischen Effekt aus dem Wege gehendes, in sehr zarten Linien gehaltenes Werk sein. Auch der Stoff ist eigentlich mehr Idyll als Drama. An künstlerischem Werte soll die neue Preisoper ihre oberflächlich gearbeitete Vorgängerin bei weitem übertreffen. Ob sie indessen denselben Kolossalerfolg haben wird wie diese, das scheint nach allem, was bisher über sie laut geworden ist, sehr fraglich zu sein. Zwar an der nötigen geschäftlichen Reklame wird es die Firma Sonzogno, die selbstredend das preisgekrönte Werk sofort erworben hat, sicher nicht fehlen lassen. Unmotivierte Reklame kann freilich unter Umständen mehr nachteilig als vorteilhaft wirken. Als Beispiel hierfür sei an die seinerzeit mit den Werken Lorenzo Perosis betriebene Reklame erinnert. Hier erzielte der große Tamtam, der von der Mailänder Verlagsfirma geschlagen wurde, gerade das Gegenteil von der beabsichtigten Wirkung. Dem jungen Perosi wurde dadurch nur geschadet. Immerhin ein seltener Fall. Denn auf die italienischen Reklamefanfaren hat das deutsche Publikum sonst immer in schier unbegreiflicher Gutgläubigkeit reagiert.

* **Ein Laie über Beethoven.** Auf die Uebersendung der Denkschrift des Vereins Beethovenhaus hat der Reichskanzler Graf Bülow mit einem Schreiben geantwortet, das laut „Bonner Zeitung" wie folgt lautet:

Berlin, 28. Mai.

Dem Vorstand des Vereins Beethovenhaus zu Bonn beehre ich mich, für die Ueberreichung seiner Denkschrift meinen verbindlichen Dank auszusprechen. Diesem Dank schließt sich auch meine Frau an, die in unserem Hause das Andenken des großen Meisters Ludwig in hohen Ehren hält. Mir selbst ist ein näheres Verhältnis zur Musik immer versagt geblieben. Aber auch als Laie darf ich mir ein Gefühl dafür zuschreiben, daß die Eigenart vieler Beethovenscher Schöpfungen neben ihrem ewig menschlichen Gehalt einen tiefnationalen Zug einschließt. Wie mein britischer Kollege bei dem schönen Lob, das er jüngst unserer Musik gewidmet hat (Mr. Balfour bei der Joachimfeier in London. D. Red.), gewiß nicht zuletzt auf die Werke des Mannes hindeuten wollte, in dessen hehrer Kunst Bismarck und Moltke Erhebung gefunden haben, so wird jeder Deutsche, auch wenn er nie eine Taste angerührt, im Tempel unseres nationalen Ruhmes Beethoven mit williger Verehrung begrüßen. In diesem Sinne bitte ich den Vorstand des Vereins Beethovenhaus zu Bonn, meiner sympathischen Teilnahme an seinen Bestrebungen versichert zu sein.

Graf v. Bülow.

Der Mutter ganzes Glück, des Kindes Gedeihen,
schafft, wo die Mutterbrust versagt ist, Allenburys Kindernahrung in 3 Graden, d. Verdauungsfähigk. d. Kindermagens angepasst u. d. zur Sommerzeit so häuf. Brechdurchfälle verhüt.
Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30.
Erhältlich bei: 16075
Emil Brinker, Drogerie, Elberfelderstr.
sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien.

In Nagasaki.

(Nachdruck verboten.)

Der Fremde, der mehrere Monate in Japan verbracht hat, wird in Nagasaki viele neue und merkwürdige Eindrücke aufnehmen. Selbst die gondelartigen Flußfahrzeuge (Sampans) der Eingeborenen weichen in Form und Größe von den Dschunken anderer Hafenstädte ab und sind gar malerisch zu nennen. Im Hafen herrscht ein reges Leben und auffallend dabei ist besonders für den Fremden, daß die Kohlenverladung für die großen Dampfer durch Frauen bewirkt wird. Diese tragen große Hüte aus Palmenblättern oder haben blau-weiß gestreifte Tücher um den Kopf gewunden. Die Kohlen befinden sich in kleinen Strohkörben und werden von Hand zu Hand gereicht. Während dieser Arbeit singen und schwatzen die Weiber wie Schulkinder in der Pause oder ein Schwarm Papageien.

Der Hafen ist von Hügelketten umgeben, die am Fuße grün und bewaldet, oben aber meist kahl sind und dadurch, dank ihrer braunen Gipfel, kraß gegen die Meeresfarbe abstechen. Unter ihnen ragt der Hügel der Venus hervor, so benannt von amerikanischen Astronomen, die die Wende des Planeten hier beobachteten.

Wie lieblich sich Nagasaki an einem klaren Sonntagmorgen ausnimmt! Mit seinen terrassenförmig ins Meer abfallenden Hügeln, den Dschunken, Sampans und niedrigen, phantastischen Häuschen zu beiden Seiten der Einfahrt! Von der Eingeborenenstadt ist zunächst nur wenig zu sehen, denn sie liegt zum großen Teile hinter der Hügelkette. Dort befindet sich auch der berühmte Tempel O-Suwa oder richtiger das gleichnamige Tempeldorf, sowie die Totenstadt von Nagasaki: der weit ausgedehnte Friedhof. Die Stadt ist schon vom Hafen aus sehenswert und interessant, denn hier erhebt sich die kleine Insel Pappenberg, von den Eingeborenen Takaboko genannt, von der aus vor einigen Jahrhunderten 6000 japanische Christen ins Meer gestürzt wurden, weil sie, selbst nach schrecklichen Foltern sich weigerten, das Kreuz des Erlösers mit Füßen zu treten. Die Einfahrt zum Hafen ist hier eine Viertelmeile breit.

Der Friedhof ist überaus malerisch gelegen. Er besteht aus ungezählten Terrassen, die mit Blumen bepflanzt und mit Buddhadenkmälern bestanden sind. Gelegentlich trifft man auch kleine Kampferhaine oder Bambuswäldchen an, in denen Farnkräuter wuchern, die in Europa hohe Preise erzielen. Die zahllosen Grabdenkmäler bilden ein buntes Gemisch japanischer Bildhauerkunst, die hier mit ihren besten Erzeugnissen vertreten ist. Traurige Gesichter sahen wir nicht, vielleicht, weil der Japaner nicht betrübt ist, aus einer Welt abberufen zu werden, in der er — wie eine gute englische Phrase lautet: für next to nothing einem Tiere gleich arbeitet, dabei next to nothing zu verzehren hat und sich kaum die Fingerspitzen im Winter wärmen kann. Wir sahen mehrere frische Gräber mit darüber befindlichem dünnem, weißem Holzgestell, auf dem die Leidtragenden (?) Opfergaben hinterlassen, wie: Lotosblumen aus Gold- und Silberpapier, die in der Prozession mitgeführt werden, Blumen, Zwergtannen in blauen Porzellantöpfchen und irdene Krüge, die Asche enthalten. War sie die des Toten? Es ist ein buddhistischer Friedhof und auf unserm Abstieg begegnen wir einer Leichenprozession, die auf dem Wege zum Scheiterhaufen ist.

Eine etwas bejahrte, im Benehmen recht komische Dame hat sich unserer kleinen Gesellschaft zugesellt und bald ist die Unterhaltung im flotten Gange. Unsere neugewonnene Freundin kommt von Amerika und hat, wie wir recht bald erfahren, mehrere Monate in Porri (sie meint: Paris) verlebt. Daher der französische Anstrich. Um ihre Stirn trägt sie eine künstliche, beinahe bis auf die Nase reichende dunkle Haarfranze, die gegen ihr ergrautes Haupthaar merkwürdig absticht. Sie ist in schwarz gekleidet und trägt eine spanische Mantille über den Arm. Sie ist lebhaft wie ein Backfisch und senkt dabei zuweilen schüchtern die Augenlider, wenn sie von uns angeredet wird. Es fiel uns wirklich zuweilen recht schwer, das Lachen zu meistern, besonders als sie sich mit unserm Wagenführer in ein Gespräch einließ. Auf dessen Arm gestützt, erklomm sie munter den Hügel zum Friedhofe, vielleicht, weil sie die junge Herrengesellschaft nicht missen wollte, vielleicht, weil sie fürchtete, von den Eingebornen ermordet und aufgezehrt zu werden. Sie wußte so viele merkwürdige Sachen von den Japanern zu erzählen, die ihr in Ammerrickee und Porri zu Ohren gekommen waren. „Sterben hier viele Leute?" begann sie den Rikshalenker auszuforschen. Mit echt japanischer Höflichkeit, die allem und jedem beipflichtet, bejahte dieser. „Verbrennt man die Kranken, während sie noch leben, oder nachdem sie gestorben sind?" war die nächste Frage, die im letzteren Sinne beantwortet wurde. „Man würde das wohl auch kaum zulassen?" wandte sich die Fragestellerin an ihren intelligenten Begleiter. „Nein, niemand wird in Nagasaki begraben, ehe er nicht tot ist!" erwiderte unser Führer etwas vorsichtig. „Ach, die armen Leute!" kam es aus dem Munde unserer Begleiterin zurück, woraus wir allerdings nicht recht entnehmen konnten, ob sie nicht doch am Ende die Kranken vor ihrem Dahinscheiden geröstet sehen möchte.

Lohnenswert für den Fremden ist auch ein Ausflug nach dem großen Shintotempel O-Suwa, von den Ausländern der „Tempel des bronzenen Pferdes" benannt. Er dehnt sich über einen ganzen Hügel aus und ist, wie alle Shintotempel, einfach, aber doch imposant. Das Tempeldach ist bemoost und verwittert und läßt auf ein hohes Alter schließen. Wir treten ein und sehen uns einer Schar von weißgekleideten Priestern gegenüber. Einer der Männer raucht eine kleine Pfeife, ein anderer wärmt seine Hände, trotzdem es mitten im Sommer ist, über dem Feuer eines Holzkohlenofens, ein dritter liest — nicht etwa aus einem Buche, sondern von hölzernen Tafeln, die etwa 60 Zentimeter breit und 5 Zentimeter hoch sind. Das Allerheiligste ist durch Vorgänge abgeschlossen, die nicht ganz bis zum Fußboden herabreichen. Davor stehen zwei prächtige Daimio-Leuchter aus weiß-blau Arita-Porzellan, das in der Nähe von Nagasaki hergestellt wird, sehr teuer, aber auch außerordentlich kostbar ist.

Unser Entzücken und unsere Ueberraschung war noch nicht vorüber, als wir den Tempel bereits verlassen hatten. Wir stiegen eine zu beiden Seiten mit Teehäuschen verbrämte Terrasse hinab und befanden uns am Rande des Tempelhains, dessen Laubdach so dicht ist, daß es kaum einen Sonnenstrahl durchläßt. Zunächst geht der Weg durch ein Kampferwäldchen, dann durch Alleen von Kamelien, die in voller Blüte sind und nicht unter 50 Fuß in der Höhe messen. Auf dem Rasenbette schießen üppige Riesenfarnkräuter und ungezählte wilde Blumenarten empor, die dem Europäer aber meist fremd sind. Und je mehr wir auf dem gekrümmten Pfade den nächstgelegenen Hügel erklimmen, je malerischer wird auch der Ausblick auf den Hafen, die dort verankerten Kriegsschiffe und Dampfer, Dschunken und Sampans, die zierlichen Häuschen und die im bunten Farbengemisch schillernden Täler.

Nagasaki ist besonders sehenswert in den Tagen vom 15. bis 18. August, wenn die Stadt zur Feier der Toten Festschmuck anlegt. Ein japanisches „Allerseelen" wird dadurch eingeleitet, daß man die Gräber in der ersten Nacht durch Papierlaternen illuminiert, welche Gepflogenheit von der Mehrzahl auch an den folgenden zwei Tagen wiederholt wird. Ganz Nagasaki findet sich um diese Zeit in den Abendstunden auf den Friedhöfen ein, wo zum Andenken der Vorfahren wahre Festgelage stattfinden. Man trauert und wehklagt nicht um die Toten, sondern veranstaltet ihnen zu Ehren fröhliche Prozessionen, und hierzu zeigt sich besonders scharf ein Gegensatz der Anschauungen des Morgenlandes zum Abendlande. In den Bon Matsuri-Nächten begeben sich die in Nagasaki ansässigen Europäer auf die im Hafen liegenden Schiffe, um von da aus das Leben und Treiben auf den Hügeln und die festlichen Prozessionen zu beobachten. Besonders eindrucksvoll sind die Vorgänge beim Scheiden der dritten Nacht. Lange Prozessionen mit Fackel- und Laternenträgern bewegen sich von den benachbarten Hügeln zur Bai hinab, denn nach japanischer Auffassung haben die Seelen der Toten, die alljährlich einmal zur Erde zurückkehren, im Morgengrauen wieder den Heimweg angetreten. Ihnen zu Ehren stiftet eine jede Familie mehrere kleine Strohschiffe, in die Obstfrüchte und Geldstücke gelegt werden und die mit Segeln versehen sind. Diese Schiffe werden, nachdem sie angezündet worden, in das Meer hinabgelassen. Sobald das letzte Schiff verbrannt ist, hat auch die letzte Seele sich zur Ruhe begeben. Es ist ein wirklich erhebendes Schauspiel, das der Hafen von Nagasaki mit seinem kleinen Flammenmeer um diese Zeit bietet, aber diese Art von Illumination birgt für die in der Nähe verankerten Dampfer und Segelschiffe eine nicht unbeträchtliche Gefahr in sich. Lange vor dem Sonnenaufgang haben sich die schwatzenden und jubilierenden Volkshaufen wieder zerteilt, die Stadt und der Hafen haben ihr altes Gesicht angenommen und nichts erinnert in der Morgenfrühe des vierten Tages an die vorausgegangene Festlichkeit, die so ganz anders geartet ist als die stille und würdevolle Totenfeier im christlichen Abendlande.

Wir besuchten tags darauf Shimonoseki oder — in anderer Schreibweise — Simonoseki. Welche Erinnerungen es gerade im Augenblicke wachruft! Feindseligkeiten der japanischen Bevölkerung gegen fremde Schiffe im Jahre 1864 führten ein Einschreiten Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten herbei, die Festungswerke wurden zerstört, die Kanonen weggenommen, dem Lande eine Kriegsentschädigung von mehreren Millionen Dollars auferlegt und zur Bedingung gemacht, daß die Straße für alle Zeiten dem internationalen Verkehr offen gehalten werde. Ob diese Bestimmung heute noch dem Buchstaben nach durchgeführt werden könnte, wenn Japan sich plötzlich anders besinnen sollte? Diese Vorgänge hatten weiter im Gefolge, daß das Inselreich dem europäischen Verkehr erschlossen wurde, welchem Umstande es heute seine moderne Verfassung und Wehrkraft verdankt. In Simonoseki fand vor nicht ganz zehn Jahren auch der Abschluß des Friedens zwischen China und Japan statt, die Unabhängigkeit von Korea wurde anerkannt, Japan erhielt eine Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taels, die Insel Formosa, die Pescadoresinseln und — die Halbinsel Liautung. Letztere Bedingung wurde jedoch auf den Einspruch Rußlands, Deutschlands und Frankreichs rückgängig gemacht und wenige Jahre später sahen wir Rußland im Besitze von Port Arthur und — praktisch gesprochen — im Besitze nicht nur der Halbinsel Liautung, sondern auch der Mandschurei. Die Einfahrt von Simonoseki ist heute sehr schmal und wird von einem modernen Fort überwacht. Größere Schiffe sind gezwungen, der Untiefen wegen schon in der Dämmerstunde vor Anker zu gehen und den Anbruch des nächsten Morgens zu erwarten, um die Fahrt fortzusetzen.

Nagasaki ist ein Paradies für Kuriositätenjäger und Sammler alten japanischen Porzellans. Arita- und Imariporzellan wird hier am wohlfeilsten gekauft, was aber nicht heißt, daß diese Ware an und für sich billig ist. Wir sahen ein Paar mannshohe Vasen, die 1200 Mark kosteten, ein anderes Paar von etwa 3 Fuß Höhe wurde uns aber bereits für 13 Mark angeboten. Die Ausführung war natürlich eine weniger gute, aber nichtsdestoweniger hätte das Paar kleinere Vasen in Europa mindestens den fünffachen Preis erzielt.

L. K. C.

Kursbericht der Berliner Börse vom 8. Juni 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 bzG
3½% alte dergleichen	102.00 bzG
3% dergleichen	90.20 bzG
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.00 bzG
3½% alte dergleichen	102.10 bz
3% dergleichen	90.25 bzG
3% Sächsische Rente	88.50 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.50 bzG
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.20 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.40 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	102.90 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.75 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 bz
4% dergleichen v. 1901	102.10 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 bz
3½% Bochumer Stadtanl.	98.40 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.90 G
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.80 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.70 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.70 G
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.60 G
4½% dergl. von 1888	94.50 B
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	93.90 G
5% Chines. Anl. von 1896	97.90 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	100.80 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.25 bzB
4% Rumänische Rente von 1896	85.70 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.10 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.50 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.20 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.30 bz
4% dergl. Kronen-Rente	97.40 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.00 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	102.10 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.20 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 bzG
3½% dergl. von 1894	95.80 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.80 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	102.00 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.40 G
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	98.40 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.50 bz
4% Warschau-Wien	98.80 bz
5% Italien. Eisenb.-Obl.	71.00 G
5% Anatol. (gar.)	103.40 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.30 bzB
Bergisch Märkische Bank	159.90 G
Berliner Handels-Ges.	152.30 bz
Darmstädter Bank	137.80 bzG
Deutsche Bank	219.30 bz
Diskonto Kommandit	186.40 bzG
Dresdner Bank	150.75 bzG
Essener Kredit	161.50 G
Nationalbank f. Deutschl.	120.60 bzG
Reichsbank	153.40 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.80 bzG
Schaaffhausen Bankverein	146.20 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.10 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.00 B
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	102.25 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.40 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.10 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.60 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.20 bz
4% Nordstern	102.10 bz
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.80 bz
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	101.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	119.00 G
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	328.00 bzB
„ Viktoria	148.50 G
Germania Dortmund	208.00 G
Gevelsberger	86.75 G
Isenbeck & Co.	91.00 G
Lindenbrauerei (Unna)	87.00 G
Müser Langendreer	191.00 G
Wicküler Küpper	232.50 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	204.25 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	214.90 bz
Annener Gussstahl	71.60 bzG
Aplerbecker Steink.	118.30 G
Arenberger Bergb.	774.75 bz
Baroper Walzw.	82.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	81.50 bzG
Bismarckhütte	272.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	52.00 G
Bochumer Gussstahl	189.10 G
Bösperde Walzw.	127.90 bz
Charlottenhütte	56.00 B
Konkordia Bergb.	318.00 bzG
Konsolidation Bergw.	417.50 bz
Dortmunder Union C. abg.	83.75 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.50 G
Düsseldorfer Draht V.	54.60 G
„ „ St.	42.60 G
„ Eisenhütte	108.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	546.25 bzG
Eschweiler Bergw.	251.25 bzG
„ Walzw.	113.25 bzG
Friedrichshütte	105.10 bzG
Geisweider Eisen	159.25 bzG
Gelsenkirch. Bergw.	217.50 bzG
Georg Marienhütte	108.50 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	73.75 G
Hamburg-Amerika Paketf.	106.25 bzG
Hansa Dampfschiff.	122.10 bz
Harkort Bergw. St. Prt.	128.25 bzG
Harpener Bergbau	199.50 B
Hasper Eisenw.	212.10 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	143.25 bzG
Hösch Eisen & Stahl	221.75 bz
Kannengiesser	144.00 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.50 bzG
Köln. Müsen Bergw.	88.00 bzG
Königsborn Bergw.	156.00 bzG
Laurahütte	241.90 bz
Louise Tiefbau	44.25 bzG
„ St. Prt.	104.75 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.00 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	118.10 bzG
Meggener Walzwerk	128.75 bzG
Menden und Schwerte	93.10 bzG
Mülheimer Bergwerk	180.00 bzB
Norddeutscher Lloyd	101.50 bzG
Nordstern Kohle	278.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	107.75 bzG
Osnabrücker Drahtw.	76.50 G
Phönix Bergwerk	162.00 bzG
Rhein. Nassau	251.00 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	117.80 bzG
Rombacher Hütten	204.50 bzG
Schalker Gruben	490.25 bzG
Schulz-Knaudt	161.00 bzG
Siemens & Halske	138.10 bzG
Stadtberger Hütte	99.50 bz
Stolb. Zinkhütte	153.25 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	155.10 bz
Westfäl. Kupferwerke	104.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	127.00 bzG
Wissener Bergw.-V.	170.00 bzG
Wittener Glashütten	106.50 G
Wittener Gussstahl	157.25 G
Wurm-Revier	146.25 G

Tendenz:

Während die Grundstimmung der Börse noch immer fest bleibt, nimmt die Geschäftslosigkeit eher noch zu. So fanden fast auf keinem Gebiete nennenswerte Umsätze statt.

Schluss sehr still.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2⅞%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 7. Juni 1904 beurkundeten

Geburten: Schuhmachermstr. Otto Wachtendorf 1 T. Kaufmann Joseph Biesenbach 1 T. Konditor Emil Kockskämper 1 S. Ziegelausnehmer Karl Göke 1 S. Bolzenpresser August Leyendecker 1 T. Stellmachergehilfe Michael Krysmanski 1 S. Nieter Gustav Figge 1 T. Volksschullehrer Karl Brenken 1 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Joseph Hoffmann u. Wilhelmine Meyer, beide zu Herdecke. Bildhauergehilfe Karl Scholz und Emma Göbel geb. Wiegand, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Kaufmann Friedrich Nobis und Klara Fusangel, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Rentenempfänger Bernhard Witte, 59 Jahre.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, 11. d. M., vormittags 9½ Uhr anfangend, wird der diesjährige

erste Grauwuchs

in den zum Rittergute **Herbeck** gehörenden Wiesen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkaufe ausgesetzt. 15682

Junkernthal, den 1. Juni 1904.

Der Rentmeister: Reismann.

Geschäfts-Verkauf.

In ein. industriereich. Städtchen Westfalens sind 2 Geschäfte, ein **Wein-, Likör-, Cognac- und Delikatess-** und ein **Zigarren-Geschäft**, wegen Todesfall zum Inventurwert zu verkaufen.

Angeb. unter C 16000 an die Geschft. d. Ztg.

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche u. Mansarden, Balkon und Veranda, mit Garten, in schöner freier Lage, Nähe des Bahnhofs, per sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder preiswert zu vermieten.

Anfragen beförd. unt. J 11272 die Geschft. d. Ztg.

Habe noch ein

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.

Chr. Vinn Wwe., 11292 Baugeschäft.

Im Zentrum der Stadt Hagen ist ein

Geschäftshaus

nebst Hinterhaus, Einfahrt, Hofraum und Werkstelle bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Besitzung ist für Handwerker sehr geeignet. 15695

Nähere Auskunft erteilt **W. Harrer,** Kaiserstr. 2.

Körnerstraße 112

Ladenlokale

zu vermieten.

Die seither von Herrn **Gustav Claas,** Eisenwarenhandlung, benutzten beiden Ladenlokale sind zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten. 12281

Ferd. Rüggeberg & Co., Hagen.

Körnerstraße 69

Ladenlokal

mit Wohnung zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten. 15677

C. Wegener Ww., Körnerstraße 71, I.

Ein gut eingeführtes

Kolonialwarengeschäft

krankheitshalber sofort billig zu vermieten. 15698

J. Zelts, Bismarckstr. 24.

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung, unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke eine

hochherrschaftliche Etage

von 8 Zimmern, oder eine 528

Doppel-Etage

von 12 Zimmern mit 3 gross. Balkons u. 3 Erkern, mit elektrischer und Gas-Anlage versehen (eventuell Heizung), zu vermieten.

Näheres **Dr. Müller,** Marienstraße 2a.

Kinderloses Ehepaar sucht für sofort

hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(m. 2 Betten) in nächst. Nähe d. Bahnhofes auf einige Monate zu mieten. — Angeb. u. B 16222 an d. Geschft. d. Z.

Ein vollständiges 16124

Anstreicher-Geschäft

nebst Kundschaft zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal

nebst Wohnung, auch geeignet für Filiale, zu vermieten. 16118

Näheres **Aug. Stratemeyer,** Altenhagen.

Laden

mit feiner Einrichtung für Kolonialwaren nebst 2 Hinterzimmern u. Kellerräumen sofort als solcher oder auch für Bureau- oder Lagerzwecke preiswert zu vermieten. 16143

Goldbergstr. 4, II.

---

1. Etage,

Wohnung von 5 Zimmern und Mansarde, nebst Zubehör per 1. Juli od. 1. Aug. zu vermiet. Näh. Körnerstr. 73a. 14198

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Abgeschlossene

2. Etage

bestehend aus 7 Räumen und Zubehör, per 1. August preiswert zu vermieten. 1271

Hermann Tigges, Mittelstraße 16.

Ordtl. Leute suchen umständehalber eine

Wohnung v. 3 Zimmern

sofort od. 1. Juli. Ang. m. Preisang. u. X 16211 an d. G. d. Z.

Eine bessere abgeschlossene

Etage

von 4 Zimmern sofort od. später zu vermieten. 16102

Fritz Kleine, Elberfelderstr. 94.

Vogelsang.

Am Vogelsang oder nächster Nähe ein oder mehrere

Bauplätze

von 5—12 Sechzig gegen bar zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Größe u. Preisang. u. F 16116 an d. Gst. d. Z. erb.

Zu vermieten für Fabrik-, Lager- od. Maschinen- etc. Ausstellungs-Zwecke in 14518

Hagen i. W. ca. 550 u. 250 □m mit Kraft, Licht u. Heizung. Hohe helle Räume, schönste Lage, nahe a. Hauptbahnhof. — Anfragen u. W 8 hauptpostl. Hagen i. W.

In meinem Hause, Hochstr. 6, eine schöne abgeschl. 15904

2. Etage

3 Zimmer, Speisek. u. Mansarde an einzelnen Herrn, Dame oder kinderl. Ehepaar zu vermieten.

Friedr. Köhler.

Schöne 2. Etage

von 4 oder 5 großen Zimmern und Bodenzimmer per sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei 16070

Fr. Osthoff, Markt.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen, Baugeschäft.

Wohnung

von 2 Zimmern, Eppenhauserstraße 2, an ordentliche Leute p. 1. Juli od. später zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschft. d. Ztg. 15156

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, zum 1. Juli sucht junger Beamter. 16180

Angebote mit Preis unter **M. Sch.,** postl. Plettenberg Bhf.

Herrschaftliche Wohnungen

in verschiedenen Größen, in der Buschen- und Lessingstr. gelegen, per sofort oder später zu vermieten; ferner 15155

2. Etage

Elberfelderstr. 31, bestehend aus 7 Zimmern und Küche, per 1. Oktober, sowie

1. u. 2. Etage,

Bahnhofstraße 40, bestehend aus je 6 Zimmern und Küche, evtl. per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Neveling, Grünstraße 31.

---

1 Wohnung

von 4 Zimmern, 1. Etage, und Bodenzimmer billig zu vermieten. 16002

Heidenstraße 15.

Näheres **Bürgerliches Brauhaus,** Hagen.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschft. 15994

---

5 Zimmer 3. Etage

mit Mansarde per 1. Juli

4 Zimmer 1. Etage

per 1. Aug. Leucht- und Heizgas sowie elektr. Licht vorhanden. 14847 Wehringhauserstr. 7a.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern im g. Hause zum 1. Juli gesucht. — Angeb. unter S 16189 an die Geschft. d. Ztg.

---

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern per August billig zu vermieten. 16159

Bergstraße 107 a.

---

2 Zimmer auf August und **3 Zimmer** auf Novbr. zu vermiet. 16003 Winkelstraße 15.

---

2 schöne Zimmer

auf 1. August zu vermieten. 16056 Haldenerstr. 42.

Gut möbl. Zimmer

mit 1 u. 2 Betten für bald oder später billig zu vermieten, in schönster Lage, Einfamilienhaus. 16068 Iserlohnerstr. 27.

In besserem Hause

hübsch möbl. Zimmer

zu verm. Hochstraße 10 III

Schön möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. 16015 Augustastr. 44 a.

Möbl. Frontzimmer

(1. Etg.) mit guter Pension zu vermieten. 14873

Bergstr. 29, part.

---

2 bessere Handwerker finden

Kost und Logis.

16087 Körnerstr. 4, 1. Etg.

Schlafstelle frei.

16069 Rembergstr. 23.

Mittagstisch

für 2 Tage der Woche für Gymnasiasten in guter Familie gesucht. Angebote unter Z 16220 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Herrschaftliche Etagen,

8 Räume, Badezimmer u. reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Garten, in schöner freier Lage, Mittelpunkt der Stadt, per Juli ev. später zu vermieten. Etwaige Wünsche können noch Berücksichtigung finden.

Anfragen unt. H 11271 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Beachtenswertes Angebot für Modistinnen!

Sie können bei mir sämtliche Putzartikel zu denselben Preisen kaufen wie bei anderen Grossisten und haben dadurch, dass Sie kein Lager zu unterhalten brauchen, bedeutende Vorteile. 12488

J. W. Joanning, Elberfelderstrasse 32.

Eisenwaren.

Beschläge- u. Werkzeughandlung sucht per 1. Juli oder später einen absolut branchekundigen, tüchtig.

Verkäufer.

Ausführliche Angebote unter T. Y. 849 an **G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W.** 16101

In einem Eisenwaren-Engros- u. Fabrikgeschäft ist eine

Kommisstelle

baldigst zu besetzen. Gründliche Warenkenntnisse der Kleineisenwarenbranche, gute Handschrift und beste Zeugnisse sind Bedingung.

Angebote unter O 16153 an die Geschft. d. Ztg.

Durchaus erfahrener

junger Mann

mit guter Handschrift, mögl. militärfrei, gesucht für sofort von größerer Baubeschlagfabrik.

Angebote unter F 16012 an d. Geschft. d. Ztg.

Mehrere tüchtige

Tempergußformer

für Hand- u. Maschinenformerei sofort gesucht. 16167

Bergische Eisengießerei, Solingen.

Schlosser

für Gabelschnittmuster gesucht. Stellung ist im Auslande und wird gut bezahlt. 16120

Näheres Wehringhauserstr. 3, parterre.

Einige tüchtige

Flaschenformer

für kleinere Teile gesucht.

Emil Herminghaus, 16020 Verneis bei Haspe.

Tüchtig. Schleifer

erhält lohnende und dauernde Beschäftigung bei 16131

Carl Winzerling, Schloßfabrik, Volmarstein.

Ein tüchtiger Klempner- und Installateurgehilfe

gesucht. 16213

Carl Sellmann, Haspe i. W.

---

2 tüchtige

Schlossergehilfen

gesucht. 16216

Otto Wolff, Haspe.

Gefahr. Schreiner

sucht 16176

Casp. Flottmann, Hagen, Bergstr. 24.

Anstreichergehilfen,

die selbständig arbeiten können, werden auf **sofort** für **dauernde Beschäftigung** gesucht.

Fritz Schulte, Holthausen, 16132 Kr. Altena i. W.

Anstreichergehilfen

sucht 16195

Rob. Heimbeck, Bergstr. 86.

Tüchtigen Maurerpolier und 7—8 Maurer

sucht 16162

Ed. Langwieler, Baugeschäft, Gevelsberg.

Eine Kolonne von

20 Maurern

nebst **Handlangern** für dauernde Arbeit gesucht. 16076

Heinrich Stradtmann, Baugeschäft, Haspe.

Per sofort oder später ein

Friseurlehrling

gesucht. 15396

Ernst Schmalenbach, Hagen i. W., Kampstraße.

Costumes.

Tüchtige Gehilfin und Lehrmädchen

sofort gesucht. 16218

Klara Engels, Wilhelmsplatz 4, II

Ein besseres

Mädchen

als Stütze zur Hilfe für Küche und Haushalt zum 15. Juni gesucht, bevorzugt Fräulein, das im Kochen etwas bewandert ist.

Gefl. Angeb. unter P 16160 an die Geschft. d. Ztg.

---

1 jüngeres Mädchen

in Privathaus nach Barmen zum 1. August gesucht.

Näher. zu erfr. Hagen, Hochstraße 10, 2. Et. 15940

Auf sofort ein ordtl. und prop.

Mädchen gesucht.

Näheres Wehringhauserstr. 66, 16219 3. Etage.

Tüchtiges, im kochen (bürgerl. Tisch) erfahrenes

Mädchen

für sofort von ruhiger Familie (ohne Kinder) gesucht.

Angebote unter T 16080 an d. Geschft. d. Ztg.

Krankheitsh. suche ich sofort ein zuverlässiges **Dienstmädchen.** Kl. Haush., guter Lohn. Große Wäsche aus dem Hause. 16034

Frau Rud. Gerber, Barmen, Unterdörnerstr. 147, 1. Etg. gleich am alten Markt.

Dienstmädchen

in klein. Haushalt gesucht, am liebsten, welches schon gedient hat. 16016 Augustastraße 44 a.

Für Mitte Juli ein braves, properes, evang. 16048

Erstmädchen gesucht.

Bahnhofstr. 33, part.

Ein tüchtiges

Morgenmädch. gesucht.

16214 Karlstraße 15.

2500 Mark

von Beamtem gegen ½jährliche Abzahlung und hohe Zinsen zu leihen gesucht.

Angebote unt. Z 16096 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3000 Mark

gegen vollständige Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Hohe Zinsen zugesichert.

Angebote unter W 16094 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

2000 Mark

gegen mindestens 4fache Sicherheit umgehend zu leihen gesucht.

Angebote unt. X 16095 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gebrauchtes, gut erhalten. einspänniges

Wagen-Pferdegeschirr

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. W 16197 an d. G.

---

2 gut erhaltene

Federwagen

für Bäcker und Metzger geeignet, sowie ein fast neuer

Rollwagen

mit Verdachung, 70—80 Zentner Tragkraft, billig zu verkaufen.

A. Heine, 15889 Heidenstraße 40.

Leichter Landauer,

in bestem Zustande, Halbverdeck, gebraucht, offen gebr. Geschäftswagen, 15—20 Ztr. Tragkraft, einige neue Sandschneider und Halbverdecks, um das Lager zu räumen, sehr billig abzugeben.

Bernstein & Euke, Barmen, 15857 **Wagenfabrik.**

Neue evangel. Gesangbücher in größter Auswahl von 1 M. an **Gustav Butz'sche Buchhandlung Richard Hartig.**

Kein Salat!

ohne

Reform-Tafel-Oel.

Leicht verdauliches Oel ohne jeden Beigeschmack.

Kräuter-Citronen-Essig.

Nicht stopfend wie gewöhnlicher Essig und sehr aromatisch. 16215

Reform-Haus, Marienstr.

Neulackierungen

15868

und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt.

Wagen-Lackier-Anstalt Wilhelm Gross, Hagen i. W.

vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

EINLADUNG ZUM ABONNEMENT

Jugend

PREIS PRO QUARTAL

durch Buchhandel oder Post bezogen

Mk. 3.50. Einzelnummer 30 Pfg.

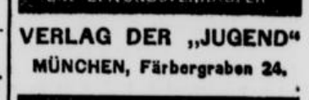
Auflage: 57 000.

Jede Nummer mit neuem farbigen Titelblatt

„Blättert man die Hefte der „JUGEND" durch, so muss man die Geschicklichkeit bewundern, mit der es der Herausgeber, Dr. Hirth, versteht, die Zeitschrift immer interessant und aktuell zu erhalten. Jedem Geschmack wird Rechnung getragen . . ."

(„Kunst für Alle".)

PROBEBAND 50 Pfg.



VERLAG DER „JUGEND"

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Getragene Herren- und Damen-Garderobe sowie Schuhwaren aller Art

werden zu höchsten Preisen gekauft. Komme auf Wunsch ins Haus auch nach auswärts.

Fr. Pitten jr., 15812 Iserlohnerstr. 17.

Rosinen! Pflaumen!

Als besonders billig empfehle ich einen großen Posten

Eleme- und Sultana-Rosinen

per Pfd. 25 Pfg., 5 Pfd. 1.20 Mk., 10 Pfd. 2.30 Mk., kistenweise billiger,

ferner einen großen Posten

dicke süße kalifornische Pflaumen

per Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. 1.45 Mk., 10 Pfd. 2.80 Mk., kistenweise billiger.

J. Kadden

Mittelstr. 3. 15647

Sämtliche Buchbinderei-Maschinen u. Ladeneinrichtung billig zu verkaufen bei 16212

Gust. Schüren, Haspe, Vörderst. 88.

Neues, ungebrauchtes, gut. vollst.

2schläf. Braut-Bett,

unirot. Barchend, sofort billig zu verkaufen. 18794

Näh. zu erfr. in d. Gst. d. Z.

Amt Boele.

Zwecks Aufbringung der Entschädigungen für das an Lungenseuche und Milzbrand gefallene Rindvieh ist auch für das Rechnungsjahr 1903 die Erhebung einer Abgabe angeordnet. Die Verzeichnisse, enthaltend die Besitzer von abgabepflichtigem Vieh, liegen für die Gemeinde Boele auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 5, für die Gemeinden Fley, Herbeck und Vorhalle in den Geschäftszimmern der betreffenden Herrn Gemeindevorsteher, für die Gemeinde Halden bei dem stellvertretenden Gemeindevorsteher, Herrn C. Lippmann gt. Schulte, und für die Gemeinde Holthausen bei dem stellvertretenden Gemeindevorsteher, Herrn Preußer zu Haßley, vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Reklamationen und Anträge auf Berichtigung können während der Offenlegungszeit bei den Herren Gemeindevorstehern bezw. bei mir angebracht werden.

Boele, den 6. Juni 1904.

Der Amtmann: Huster.

Direktions-Inspektor!

Für den größeren Teil des Regierungsbezirks Arnsberg 16243

wird zum baldigen Eintritt ein in Organisation und Akquisition

durchaus befähigter Außenbeamter

gegen hohe Bezüge gesucht. — Geeignete Herren wollen gefl. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Nachweisen bisheriger Tätigkeit und deren Erfolgen, Angabe von Referenzen einreichen an die **Generalagentur** des **„Neptun", Wasserleitungsschäden-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.**, Generalagent **C. Kallerhoff, Hagen i. W., Buscheystr. 19.**

Grosses Geschäftshaus,

beste Lage, pass. f. Manufaktur, Spezerei und Drogerie, sowie f. jedes andere Geschäft geeignet, zu verkaufen.

Angebote unt. C 16233 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungsgesuch.

Zum 1. Oktober wird eine **Parterre-Wohnung oder 1. Etage** mit 7—8 Zimmern nebst Zubehör unter Mitbenutzung des Gartens und der Bleiche zu mieten gesucht.

Angeb. mit Preisang. u. G 16248 an d. G. d. Z. erb.

Die bisher von Herrn Geheimen Justizrat Cremer bewohnte

herrschaftl. Wohnung,

Hochstr. 102 u. 102a, 1. Etage, bestehend aus 8 groß. Räumen, Küche, 2 großen Mansarden und reichl. sonstig. Zubehör, elektr. Lichtleitung 2c., Bleiche, ist versetzungshalber per sofort oder später zu vermieten.

E. Schueppendahl, Architekt, 16247 Hochstraße 102.

Gesucht

zu Sept. von jg. Ehepaar **abgeschl. Wohnung** von 3—4 Zimm., evtl. mit Mansarde in besser. Hause.

Gefl. Ang. mit Preisang. erbet. unt. A 16210 an die Geschst. d. Ztg.

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, auch zu Bureau geeignet, zum 1. Juli oder spät. zu vermieten. 16238

Wilhelmstr. 22, I.

Wohnung,

direkt an der Fleyerstr. gelegen, von 4—5 Räumen, wo bisher ein kleines **Kolonialwaren-Geschäft** mit Erfolg betrieben wurde, ist per 1. August ds. Js. anderweitig billig zu vermieten.

Zu erfr. Fleyerstr. 7. 16232

---

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., zum 1. Juli oder später zu vermieten. 16224

Näheres Winckestr. 11, part.

Am Hauptbahnhof

kleine Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern zu vermieten. 16276

Näheres Kölnerstr. 9, Hinterhaus, bei Wwe. **Renfordt.**

---

2 od. 3 grosse Mansardenzimm.

per August zu vermieten.

16239 Rembergstr. 13.

Ein möbl. Schlafzimmer

Nähe des Bahnhofs sofort zu vermieten. 16305

Karlstraße 34, 3. Et.

Guter, bürgerlicher

Mittagstisch

zu haben. 16223

Gartenstraße 13.

Tüchtige 16264

Friktionspresser, Bolzenpresser

für Schmiedemaschinen sowie

Bolzenwärmer und Reparatur-Schlosser

sucht für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn

Gesellschaft Harkort

Harkorten b. Haspe i. W.

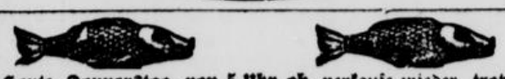


Einen grösseren Posten

Damen-Leder-Gürtel

bieten wir als Gelegenheitskauf ausserordentlich preiswert an. 15989

Gebr. Cordes.



Heute, Donnerstag, von 5 Uhr ab, verkaufe wieder, trotz der Wärme, wie lebend, dick unter Eis, einen großen Posten

allerfeinste lebendfrische Tafelfische

enorm billig.

Kleiner Schellfisch per Pfund 10 Pfg., Portions 13 Pfg., mittel 18 Pfg., feinste große Angelschellfische 23 Pfg., schneeweißer Kabliau 12 Pfg., Seelachs und Lengfisch 15 Pfg., Knurrhahn 15 Pfg., feinste Maifische 28 Pfg., marinierte Heringe 5 Pfg., 5 Stück 20 Pfg., feinste echte neue Castlebay-Matjes-Heringe per Stück 15 Pfg., neue Kartoffeln per Pfund nur 8 Pfg.

Reinh. Winterhoff,

16260 **Wilhelmsplatz. — Fernsprecher 104.**

NB. Gebirgshimbeersaft, feinste Qualität, per Flasche nur 35 Pfg., 65 Pfg. und 1.20 Mk., Glas frei, feinstes Salatöl per Liter 73 Pfg., bei 5 Liter 68 Pfg., bei 10 Liter 65 Pfg., feinste Molkerei-Süßrahmbutter in Paketen 1,08 Mk., schneeweißes Sauerkraut 7 Pfg., Salzschnittbohnen 13 Pfg. **D. O.**

Obst u. Gemüse-Händler

mache darauf aufmerksam, daß ich regelmäßig in direkten Waggonladungen

holl. Gemüse aller Art,

wie: Blumenkohl, Gurken, Salat, Erbsen, Bohnen, Möhrchen, Suppenkräuter, Wirsing 2c., beziehe und billigst abgebe. Außerdem **Mainzer Spargel und alles rhein. Gemüse.**

Ferner treffen täglich zweimal

große Posten Obst,

wie es die Zeit bietet, ein, zur Zeit kommen hauptsächlich rhein.

Kirschen und Erdbeeren

herein, sodann franz. Aprikosen und Pfirsiche, Brüsseler Treibhaustrauben usw. 16263

Aug. Kuhler

Obst- und Gemüsegroßhandlung

Hagen i. W.

— Telephon Nr. 760. —

Telegr.-Adr.: Kuhler Hagenwestf.

---

1 Stamm Legehühner,

12 Stück und 1 Hahn, umzugshalber sofort zu verkaufen, daselbst auch ein 16258

Gaskocher mit eis. Tisch

billig abzugeben.

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

---

6 eiserne Bettstellen mit Sprungfedern-Matratzen, 16262

noch fast neu, billig zu verkaufen.

J. Schröder, Langestr. 31.

Ladeneinrichtung,

2 Theken, Reale, 2 Ladenschränke,

Fahrräder

von 40 Mk. an, sowie alle noch vorhandenen Waren werden freiwillig ausverkauft. 16304

Fr. Holterhoff,

Körnerstr. 89.

10000 Mark

an guter 2. Stelle per 1. Nov. d. J. od. früher zu leihen gesucht.

Angeb. unter R 15400 an die Geschst. d. Ztg.

Suche sofort geg. hypothekarische Sicherheit

Mark 5000

bei hohen Zinsen.

Angebote an d. Geschäftsst. d. Ztg. unter J 16272.

Bauschreiner

in sämtlichen Arbeiten bewandert, sofort gesucht. 16257

W. Wolfslast, Baugeschäft,

Gevelsberg.

Maler- und Anstreicher-gehilfen

gegen hohen Lohn und

Lehrling

sucht per sofort 16255

Walter Hecker, Altenvörde.

Bäckergeselle

gesucht. 16235

Schlieper, Gevelsberg.

Lehrling

für ein Bureau gesucht. 16231

Zu erfr. in d. Gesch. d. Ztg.

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit u. zu einem Kinde sofort für nachmittags gesucht.

16234 Winckestr. 5, 1. Et. links.

Gesucht für Mitte Juni 16221

jüngeres Mädchen.

Zu erfr. Elberfelderstr. 108.

Halden.

Der **Krieger- u. Landwehrverein Halden** | Der **Gesangverein „Liederkranz" Halden**

feiern am

Samstag den 11. bezw. Sonntag den 12. d. M.

ihr diesjähriges

*** Stiftungs-Fest ***

in dem dazu erbauten **Festzelt an der Haldener Brücke** und in den Anlagen des Wirts **Fr. Brinkmann** daselbst unter gütiger Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine.

PROGRAMM.

Samstag den 11. Juni abends 6 Uhr:

Großer Fest-Kommers im Festzelt.

Sonntag den 12. Juni nachmittags 2 Uhr:

Empfang der auswärtigen Vereine im Vereinslokal (Wwe. Blankenagel).

Hierauf: **Festzug** durch den festlich geschmückten Ort zum Festzelt.

Beginn des Konzerts daselbst 3½ Uhr.

Während desselben:

Ansprachen sowie Vorträge der anwesenden Gesangvereine.

Abends 8 Uhr:

Grosser Fest-Ball.

Die Musik wird von der **Schneider'schen Kapelle** aus Hohenlimburg unter Leitung ihres Dirigenten ausgeführt.

Eintrittspreise zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 1 Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk.

Karten im Vorverkauf: Konzert 40 Pfg., Konzert u. Ball 1 Mk.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

16253 **Das Fest-Komitee. Der Vorstand.**

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank

in Köln a. Rhein.

Die neuen Zinsscheinbogen zu den 4% Pfandbriefen unserer Bank **Serie I** gelangen vom **15. Juni a. cr.** ab zur Ausgabe.

Die Talons sind mit arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichnis einzureichen, wozu Formulare von uns bezogen werden können. 16229

Köln, im Juni 1904.

Die Direktion.

Heute und morgen:

Riesen-Zufuhren

von

Emaillewaren.

Kaffeekessel, Waschkessel Kochtöpfe

in allen Größen und Farben

und sämtliche andere Artikel in großer Auswahl.

Der Verkauf dauert nur noch bis

Montag, 13. Juni, abends 9 Uhr.

Der Verkauf findet nur auf dem großen Platze Ost- u. Nordstr.-Ecke statt.

Es ladet zum Kauf ein 16273

Frau Emil Lowinsky

aus Elberfeld.

Die

Gust. Butz'sche Kunsthandlung

Inh. Richard Hartig

empfiehlt ihr großes und jedem Geschmack Rechnung tragendes Lager in

Kupfer- und Stahlstichen, Gravuren, Radierungen, Pastellen, Aquarellen, Oelgemälden etc.

von den **billigsten** bis **feinsten** und **teuersten** Ausführungen, in allen Formaten, gerahmt u. ungerahmt. Große Auswahl in **modernen und geschmackvollen Rahmen.** Ausführung sauber und unter Garantie. Preise billigst.

Für Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke 2c. das willkommenste und passendste Geschenk.

Kunst-Katalog gratis und franko.

Gust. Butz'sche Buchhandlung R. Hartig,

Hagen i. W., Elberfelderstr. 2, vis-à-vis Hotel Glitz.

Frische Matjes-Heringe,

2 Stück 25 Pfg.,

fr. Mölle, 2 Pfd. 25 Pfg.,

fr. runde Kartoffeln, Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 90 Pfg. 16308

Hochstr. 69. **Ww. Aug. Suing.** Fernspr. 66.

Verbandstoffe, Chirurg. Artikel

sowie sämtliche Artikel zur **Krankenpflege**

empfiehlt billigst 15999

Westfalia-Drogerie,

Kampstr. 20.

Jalousien

mit 14618

Sturmvorrichtung

liefert billigst

Hagener Jalousienfabrik und Schreinerei

Eugen Kettler,

Hagen, Bergstraße 34.

Ein neuer, 2tür. Kleiderschrank

mit Schubl., ganz zerlegbar, soll für **33 Mk.** sofort verkauft werden. 16266

Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Ein elegantes Gig

zu verkaufen. 16244

C. Crimedius,

Remberastr. 6.

2schläf. engl. Bett, 1 Füllofen (Marke G.), neuer Zylinder-Hut

billig zu verkaufen.

Angebote unt. D 16237 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für Kolonialwaren!

Eine komplette **Ladeneinrichtung** ist sofort billig zu verkaufen. 15813 Iserlohnerstr. 17.

Gebrauchtes, jedoch noch gut erhaltenes, eisernes

Bassin oder Kessel

von 2—4 cbm Inhalt zu kaufen gesucht. 16227

Bald & Krüger.

Ein Partie 16274

Steinplatten

hat billig abzugeben

Alex Rosenthal,

Hagen i. W., Elberfelderstr. 6.



Schellfisch und 16299

Kabliau

große springl. Norderneyer, lebendfr. Nordern. Tarbutt, Steinbutt, Seezungen und Rotzungen, ff. Rheinhecht, Zander, Rheinaal, Rheinsalm 2c., hochf. neue **Matjes-Heringe,** geräucherten Aal, Lachs, Bücklinge 2c., fr. zerl.

Rehwild,

Geflügel, Wildgeflügel 2c., empfiehlt und versendet garantiert frisch

Jul. Scherney

Fernsprecher 44 u. 1009.

Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Carl Petersen 9276

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80

Weingrosshand'ung

Rheinwein a Fl. 50 Pfg.

Bruteier

von Berg. Kräher, **a Dtzd. 3 M.,** empfiehlt 13532

W. Tewes, Langestr. 133.

Kartoffeln.

Pa. Mölle (Magnum bonum) weißkochend, empfiehlt per Ztr. zu 2.90 Mk., so lange der Vorrat reicht, 16252

Heinrich Muth,

Kohlen- u. Kartoffelhandl., Bergstraße 28.

Naturtafelbutter,

ff., empfiehlt u. versendet täglich frisch, das Postk. 9¾ ℔ zu 7.20 Mk. franko geg. Nachn. **C. Rosenfeld,** Friedrichshof, Ostpr. 15747

Ratten, Mäuse, 2875

Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen

vertilgt unt. Garantie **M. Seldis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen, abzugeben.

Gehrock-Anzug

für mittlere Figur billig abzug.

Wo, sagt die Gschst. 16241

Höfers Garten

Inh.: **Hermann Holzapfel.**

Freitag abend 8½ Uhr:

Grosses Konzert

des städtischen Orchesters (Johannes Maas).

Abonnementskarten haben Gültigkeit. Eintritt 30 Pfg. 16246

Sitzung

des

Vereins gegen Verarmung und Bettelei

am Freitag den 10. Juni 1904, abends 6¾ Uhr, im Sitzungszimmer Nr. 44 des Rathauses.

Kaufm. Verein „Merkur"

Hagen i. W.

Sonntag den 12. d. Mts.:

Gem. Ausflug

mit Damen.

Abfahrt 2³⁴ Uhr vom Hauptbahnhof mit Sonntagskarte Dahlerbrück. Von dort Fußwanderung nach Rummenohl (Rest. Dresel).

Rege Beteiligung erwünscht. Freunde des Vereins sind sehr willkommen.

Die Vergnügungs-Kommission.

Auf die morgen, Freitag, im Vereinslokale stattfind. **Monatsversammlung** machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

16261 **Der Vorstand.**

Ia. **westfälische**

Rundschnittschinken

— ohne Bein —

mild u. zart im Geschmack

per Pfd. 1.05 M.,

kleine westfälische

Vorderschinken

vorzüglich zum Kochen

per Pfd. 82 Pfg.

empfiehlt und versendet

Aug. Vetter

Kampstr. 15. 16270

Fernsprecher 1003.

Soeben frisch eingetroffen

in sorgfältigster Eispackung:

Allerfeinster kl. Schellfisch

a Pfd. 10 Pfg., 5 Pfd. 45 Pfg., sowie feinster mittelgroßer a Pfd. 14 Pfg. 16278

Sichtermann, Frankfurterstraße.

NB. **Grüne Stachelbeeren** a Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1.30 Mk., sowie sämtliches **Obst u. Gemüse** zu den billigst. Tagespreisen. **D. O.**

Kartoffeln!

Uebrig gebliebene Pflanzkartoffeln zum Futtern

per 100 Pfd. 1.80 Mk.

empfiehlt 16226

J. Kadden.

Eier! Eier!

frische schwere Ware, wöchentlich neue Sendungen in Kisten von 720 und 1440 Stück sowie 100weise äußerst billigst. 16284

Adolf Hoppe,

Eier- und Kartoffelhandlung, Goldbergstr. 10.

Fernsprecher 878.

Jede Hausfrau

gebrauche

Rheingold-Möbelpolitur

Anerkannt bestes Putzmittel der Gegenwart für Metall u. Holz. **a Fl. 50 Pfg.**

Zu haben in der 14011

Central-Drogerie

Paul Kaufmann,

4 Mittelstraße 4.

Unterricht in der englischen Sprache

gewünscht. 16302

Angeb. u. T. S. an die Buchhdlg. **Karl Strache** erbeten.